mit Sonderdruck-Beilage:
„Am Markt von Köslin“ mit
Friedrich-Wilhelm-Denkmal

Folge **58** • 32. Jahrgang • Juli 2019 • ISSN 1611 - 5570

Köslin Kurier

Heimatkreis Köslin / Pommern



Turm auf dem Dach des Gebäudes, das am 16. April 1912 als **Fürstin-Bismarck-Schule** (Lyzeum, Oberschule für Mädchen) in **Köslin** am Holzmarkt an der Ecke zur Grünstraße eingeweiht wurde

Inhaltsverzeichnis

Seite 1 **Titelbild:** Der Turm auf dem Dach der Fürstin-Bismarck-Schule

Seite 2 **Inhaltsverzeichnis**

Seite 3 **Das Vorwort unseres Vorsitzenden** Konrad Neitzel

Seite 5 **Fahrt ins Blaue? Laß Dich überraschen!**
Köslin-Reise des Heimatkreises vom 2. bis 6. Mai 2019 • von: Olaf Grutzpalk

Seite 9 **Klassisches Konzert in der Kösliner Philharmonie**
Konzertbesuch am 3. Mai 2019 (Nationalfeiertag) • von: Olaf Grutzpalk

Seite 12 **Die ewige (?) Baustelle rund um den Gollenturm**
Besuch auf dem Kösliner „Hausberg“ am 4. Mai 2019 • von: Olaf Grutzpalk

Seite 14 **Gottesdienst im Gemeindezentrum der Gertraudenkapelle**
Besuch bei Pfarrer/Pastor Staszczak am 5. Mai 2019 • von: Olaf Grutzpalk

Seite 17 **Gedenkstein und Grabsteinallee auf dem Friedhof**
Besuch des Kösliner Friedhofs am 5. Mai 2019 • von: Olaf Grutzpalk

Seite 20 **Schloß Streckenthin und die Kameke-Kartoffeln**
Spontaner Gruppenausflug am 5. Mai 2019 • von: Peter Martenka

Seite 22 **Die Köslin-Reise 2019, wie *ich* sie erlebte**
Persönlicher Bericht über die Heimatkreisreise • von: Marianne Manzke

Seite 25 **Denk mal an das Denkmal am Markt von Köslin!**
Würdigung des Königs Friedrich Wilhelm I. • von: Detlef Schwenkler

Seite 26 **Das *neue* Köslin-Quiz: „Kennen Sie Köslin?“**
28 unterhaltsame und gehaltvolle Quizfragen zu Köslin • von: Olaf Grutzpalk

Seite 30 **Eine individuelle Reise nach Köslin und Großmöllen**
Eindrücke einer Fahrt vom 13. bis 16. Mai 2019 • von: Alexander Beckmann

Seite 32 **Deutsche Medien 2019: Koszalin statt Köslin?**
Gedanken zu polnischen Namen für vormals deutsche Städte • von: Olaf Grutzpalk

Seite 34 **Unsere neue (aktualisierte) Vereinssatzung**

Seite 37 **Gedanken zu Spenden für unseren Köslin-Kurier**
Vorwort unseres Ehrenvorsitzenden Klaus Moerler zur neuen Spenderliste

Seite 38 **Wir danken unseren Spendern!** (aktuelle Spenderliste)

Seite 40 **Spendenkonto, Spendenquittung, Spenderdatenschutz**

Seite 40 **Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!** (aktuelle Gratulationsliste)

Seite 42 **Heimatkreisausschuß Köslin – Unsere Kontaktdaten**

Seite 42 **Patenstadt Minden** und **Mindener Köslin-Kuratorium**

Seite 43 **Impressum** und **wichtige Hinweise für unsere Leser**
Urheberrecht, Rechtschreibung, Geschlechtsneutralität, Datenschutz usw.

Seite 44 **Der Markt von Köslin mit dem Denkmal für Friedrich Wilhelm I.**
Hinweis auf die Beilage über Marktplatz und König • von: Detlef Schwenkler

Das Vorwort unseres Vorsitzenden

Liebe Landsleute und liebe Freunde Köslins!

„Gute Leute braucht man – gute Leute!“ An dieses Zitat des Schauspielers Jürgen Prochnow als Kommandant („der Alte“) von U 96 in dem Spielfilm „Das Boot“ fühle ich mich erinnert, wenn ich die Ereignisse der letzten Monate rund um unseren Heimatkreis Revue passieren lasse. Denn was nach außen gelegentlich wie der Erfolg eines Alleinunterhalters oder eines Einzelkämpfers in der Person des Vereinsvorsitzenden wirken mag, ist doch in den allermeisten Fällen das Ergebnis von Teamarbeit bzw. nur mit der Unterstützung wertvoller Helfer und ebenso fachkundiger wie engagierter Ratgeber im Hintergrund möglich gewesen.

Der Heimatkreis Köslin wird sich als gemeinnütziger Verein trotz der demographisch bedingt sinkenden Zahl der Kurier-Leser und des damit verbundenen allmählichen Rückgangs der Spendeneinnahmen (Liste: ab Seite 38, Vorwort: Seite 37) noch möglichst lange Zeit auf vielfältige Art und Weise um die „Wahrnehmung der kulturellen und sozialen Interessen der einstigen deutschen Bewohner der pommerschen Stadt Köslin und deren angrenzender Region“ (Zitat aus unserer Satzung) bemühen und versuchen, den Zusammenhalt der noch lebenden Kösliner zu fördern und die Erinnerung an die viele Jahrhunderte umfassende deutsche Geschichte der Stadt Köslins wachzuhalten. Sie finden unsere im März 2019 aktualisierte Satzung ab Seite 34 dieses Heftes auch als Zeichen dafür, daß wir aus unserer internen Vereinsarbeit keine Geheimniskrämerei machen wollen.

Hierbei wird uns auch der Erlös aus dem Verkauf der 1986 durch den Heimatkreis Köslin gemeinsam mit dem Heimatkreis Köslin-Bublitz gekauften und aus Spenden – auch der Patenstadt Minden und des Patenkreises Rendsburg-Eckernförde – finanzierten Urlaubswohnung im Ernst-Moritz-Arndt-Haus in Lübeck-Travemünde an der Ostsee helfen, wo das Pommernzentrum nun schon Geschichte ist.

Dem Entschluß, unser Ferienapartment 30 Jahre nach der Fertigstellung zu verkaufen, ist ein langer und schmerzvoller Entscheidungsprozeß vorausgegangen, in dem das Für und Wider eines Verkaufs oder einer Fortsetzung der Vermietung verantwortungsvoll abgewogen wurden. Nicht nur bei diesen Beratungen, sondern auch auf dem langen und steinigen Weg bis zur Beurkundung des Kaufvertrages mit einem lukrativen Kaufpreis waren uns das Engagement und die jahrzehntelange Berufserfahrung unseres jüngsten HKA-Mitgliedes Olaf Grutzpalk von großem Nutzen, der als Immobilienmakler trotz der räumlichen Distanz zwischen der schleswig-holsteinischen Ostseeküste und seinem Wohnort an der niedersächsischen Nordsee bis zur Übergabe der Eigentumswohnung an eine zufriedene Käuferin aus Hamburg im Januar 2019 so manchen Stein aus dem Weg gerollt hat.

Vor Ort wurde er dabei unterstützt durch Ursula („Uschi“) Herzog, die uns nicht nur über viele Jahre bei der Vermietung des Ferienapartments an Urlaubsgäste eine wertvolle Hilfe gewesen ist, sondern die auch bei den Besichtigungen mit einem Lübecker Maklerbüro letztlich entscheidend zum Verkaufserfolg beigetragen hat.

Anfang Mai 2019 hat unsere bisher letzte HK-Reise in die Heimat stattgefunden. Wenn mir von zufriedenen und dankbaren Reiseteilnehmern während und nach

unserer gemeinsamen Fahrt nach Köslin für meine Rolle als Reiseleiter – bildlich gesprochen – Lorbeerkränze geflochten und aufs Haupt gesetzt werden, dann denke ich dankbar immer auch an die Menschen, ohne deren Hilfe eine solche fünftägige Exkursion von mir allein gar nicht zu organisieren gewesen wäre.

Als neuer Höhepunkt war für diese Reise der Besuch eines Konzertes in der Kösliner Philharmonie (siehe Seite 9) vorgesehen. Daß wir uns nach einigen vergeblichen Versuchen in den eineinhalb Jahren zuvor doch noch ein Kartenkontingent sichern konnten, haben wir Olaf Grutzpalk zu verdanken, der diesen wichtigen Programmpunkt mit der vor-Ort-Hilfe von Maria Stefek erst ermöglicht hat. Seine Idee war es auch, den Reisetermin diesmal so zu wählen, daß wir einen evangelischen Gottesdienst im Gemeindezentrum neben der Gertraudenkapelle (siehe Seite 14) besuchen konnten, den der uns inzwischen gut bekannte Pfarrer Staszczak an jedem ersten Sonntag im Monat in deutscher Sprache abhält. Bewunderswert finde ich auch, mit wieviel Interesse und mit wieviel Einsatz der erst 1966 geborene Olaf Grutzpalk für einen geselligen Abend in Köslin ein neues Quiz über unsere Heimatstadt erarbeitet hat. Ab der Seite 26 haben nun auch Sie die Chance zum Mitraten!

Daß diese Kurier-Folge mit 44 Seiten einschließlich der Umschlagseiten wieder so abwechslungsreich und umfangreich ausgefallen ist und dabei professionell gestaltet wirkt, haben wir nicht nur unserem „Köslin-Kurier-Koordinator“ (KKK) Olaf Grutzpalk zu verdanken, sondern auch unseren Lesern Peter Martenka (Seite 20), Marianne Manzke (Seite 22) und Alexander Beckmann (Seite 30), die uns für diese Kurier-Ausgabe zusätzlich mit interessanten Artikeln versorgt haben.

In einen Sonderdruck als stolze 52 Seiten starke Beilage zu diesem Köslin-Kurier ausgelagert wurde die Fleißarbeit unseres Schriftführers Detlef Schwenkler, der – wie schon bei seinem Sonderdruck vom Sommer 2017 über den Gollen – wieder viel Text- und Bildmaterial zusammengetragen hat, und zwar über den Kösliner Marktplatz bis 1945 und über den preußischen König Friedrich Wilhelm I. und das Denkmal, das zu seinen Ehren auf dem Marktplatz errichtet worden war.

Den Herren Schwenkler und Grutzpalk haben wir es auch zu verdanken, daß mit der Hilfe eines Programmierers unsere Internet-Homepage **www.koeslin.org** in den letzten Monaten technisch und inhaltlich aktualisiert wurde. Wenn wir diesen modernen Status schon Anfang Januar 2019 erreicht hätten, dann hätten wohl einige Redakteure mehr bei ihrer Internetrecherche aus Anlaß des Unfalls in einem „Escape Room“ gemerkt, daß man den Ort des bedauernswerten Geschehens in deutschen Medien doch besser mit Köslin statt mit Koszalin bezeichnet hätte, wie es Olaf Grutzpalk in seinem Artikel ab Seite 32 fundiert erläutert und kommentiert.

An dieser Stelle wollen wir aber auch nicht den aufopferungsvollen und pflichtbewußten Einsatz unseres Ehrenvorsitzenden Klaus Moerler als kommissarischer Schatzmeister vergessen. Seit dem gesundheitsbedingt plötzlichen Ende der langjährigen Tätigkeit von Dr. Paul Laubisch in diesem Amt Anfang 2018 hat er dessen Arbeit gewissenhaft fortgeführt. Inzwischen wurde sein Sohn Kai Moerler offiziell zu unserem neuen Schatzmeister gewählt, dem wir dafür danken, daß er die Bürde dieses unverzichtbaren Vorstandspostens zum Wohle unseres Vereins und unserer gemeinsamen Sache – trotz seiner beruflichen Belastung – auf sich genommen hat und daß er uns so eine Perspektive für die Zukunft gegeben hat.

Ihr Konrad Neitzel, Heimatkreisvorsitzender

Fahrt ins Blaue? Laß Dich überraschen!

Die Erinnerung an die Heimat wachzuhalten und den Kontakt zwischen den noch lebenden Köslinerinnen und Köslinern und den Freunden dieser über viele Jahrhunderte deutschen Stadt in Hinterpommern zu pflegen, das ist das Ziel des Heimatkreises Köslin, der alle zwei bis drei Jahre eine gemeinsame Busreise in die heute polnische Stadt Koszalin und ihr der Ostsee nahes Umfeld anbietet.

Die vorerst letzte Reise dieser Art unternahm eine 29 Personen starke Gruppe vom 2. bis 6. Mai **2019** mit Hamburg als Ausgangspunkt. Neben einigen wenigen Wiederholern, die schon an vorherigen Fahrten teilgenommen hatten, konnte der Heimatkreis erfreulicherweise auch viele Neulinge begrüßen, die erstmals die Möglichkeit zu einer gemeinsamen Reise in die eigene Heimat und/oder die ihrer Vorfahren wahrnahmen. Die Köslinerin Sigrid Erdt kam dafür sogar aus dem fernen Australien, wo sie in der Nähe von Melbourne wohnt.

Auch wenn es noch getrennte Heimatkreise für die **Stadt** Köslin und den **Landkreis** Köslin-Bublitz gibt, so gehören nicht nur zu unseren Kurier-Abonnenten, sondern auch zu unseren Reisegefährten immer wieder „Landkreis-Kösliner“, die die Ausflüge in das Umland unserer Heimatstadt – zum Beispiel nach Großmöllen, Wusseken, Jamund und NEU nach Streckenthin – zu schätzen wissen.

Während der drei Tage vor Ort wurde erkundet, was sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert hat. So wurde beispielsweise die Gedenkstätte mit den Resten deutscher Grabsteine auf dem Kösliner Friedhof ebenso besucht wie die Baustelle für ein neues Pilger- und Touristenzentrum auf dem Kösliner Hausberg, dem Gollen. Bei einer Fahrt in das nahe Ostseebad Großmöllen wurde die rege Bautätigkeit für touristische Einrichtungen bestaunt.



Pfarrer Janusz Staszczak begrüßt unseren Vorsitzenden Konrad Neitzel im Gemeindezentrum

Durch die Wahl des Termines war es möglich, den Reisegefährten neben diesen von früheren Fahrten bekannten Programmpunkten auch neue Höhepunkte anzubieten. Hierzu gehörten ein klassisches Symphoniekonzert mit insgesamt 80 Musikern und Sängern in der neu erbauten Philharmonie und der Be-



Die Teilnehmer der HK-Köslin-Reise vom 2. bis 6. Mai 2019
vor dem Cafè/Restaurant mit Fremdenzimmern in Wusseken

such eines Gottesdienstes der kleinen evangelischen Minderheit, der am ersten Sonntag eines jeden Monats von Pfarrer Staszczak auch in deutscher Sprache abgehalten wird.

Auf den folgenden Seiten finden Sie ausführliche Berichte über einzelne Höhepunkte dieser Reise. Auf **Seite 22** beginnt ein persönlicher Bericht über den Verlauf der Reise mit persönlichen Eindrücken unserer Mitreisenden Marianne Manzke.

Wer in den über tausend Tagen seit der letzten Köslin-Reise des Heimatkreises **2016** nicht selbst nach Köslin gefahren war, der war angenehm überrascht, wie zügig der Bau der auch nach Köslin führenden Autobahn zwischen Stettin und Danzig voranzugehen scheint. Möglicherweise ist der Bauabschnitt zwischen Stettin und Köslin bei der nächsten Reise des Heimatkreises schon fertiggestellt. Vor allem die Teilnehmer, die noch von der HK-Reise in **2011** die holprige und schwankende Anfahrt mit dem Bus über polnische Dorf- und Landstraßen in lebhafter Erinnerung hatten, waren von der Entwicklung der Infrastruktur angetan.

Bei einem Spaziergang vom Hotel zum Bahnhof und zum Marktplatz war mit Bedauern festzustellen, daß die auch in deutschen Städten zu beobachtende Entwicklung an Köslin nicht vorbeigegangen zu sein scheint: Wohl nicht zuletzt auch wegen des Internets gibt es zunehmend Leerstände bei Einrichtungen des stationären Handels und der Gastronomie. Das Leben in der City pulsiert nicht mehr so stark, wie es bei unserem letzten gemeinsamen Besuch **2016** noch der Fall war, denn inzwischen ist so mancher Laden und Imbiß im Umfeld des Hotels „Gromada“ geschlossen und nicht wieder neu eröffnet worden.

Interessant ist auch, daß es im Innenstadtbereich von Köslin trotz der inzwischen durch Eingemeindungen und Wachstum erreichten Stadtgröße mit einer Einwohnerzahl von über 100 000 in nächster Zeit wohl keine Alternative zu dem vom Heimatkreis Köslin immer wieder gebuchten 3- bis 4-Sterne-Hotel **„Gromada-Arka“** am Standort von „Schumachers Hotel“ in der Neuetorstraße geben wird. Die bei unserem Köslin-Besuch im Mai **2019** „aufgeräumt“ – man könnte auch sagen: „verlassen“ – wirkende Baustelle für das projektierte 4-Sterne-Hotel **„VERDE CITY“**, das am Holzmarkt an der Ecke zu Grünstraße und Wilhelmstraße gegenüber der Fürstin-Bismarck-Schule und gegenüber vm evangelischen Gemeindezentrum der Gertraudenkapelle **(Foto)** entstehen soll, machte auf uns nicht den Eindruck, daß hier schon bald mit einer Fortsetzung der Bauarbeiten für den noch fehlenden Innenausbau zu rechnen sein dürfte. Köslin-Reisenden, die in diesem neuen Hotel ein Zimmer buchen wollen, sei deshalb bis auf weiteres empfohlen, sich im Internet auf der Homepage des „City Verde“ und durch eine Anfrage beim Betreiber nach dem voraussichtlichen Eröffnungstermin zu erkundigen.



Ein Reisegefährte, der an allen der letzten vier vom Heimatkreis durchgeführten Fahrten nach Köslin teilgenommen hat, brachte seine persönliche Meinung zur unterschiedlichen Art der Vorbereitung und Leitung der Reisen von **2011** und **2013** und **2016** im Vergleich zu **2019** so auf den Punkt: Es war nicht besser oder schlechter – es war anders ...

Die früheren Fahrten, die von unserem damaligen Vorsitzenden und heutigen Ehrenvorsitzenden **Klaus Moerler** gemeinsam mit **Jens Rüdiger** von der inzwischen aufgelösten Ostseeakademie im Travemünder Pommernzentrum organisiert und geleitet worden waren, hatten den Charakter einer durchgeplanten Bildungs- bzw. Studienreise, bei der die Teilnehmer laufend mit detailreichen Informationen zur historischen und politischen Einordnung des Gesehenen versorgt wurden und bei der es in dem ausgearbeiteten Ablaufplan für die vier- oder fünftägigen Reisen meist nur einen freien Nachmittag für eigene Aktivitäten vor Ort gab.



Kösliner Friedhof: Denkmal mit Grabsteinallee

Die bisher letzte Reise **2019** könnte man hingegen eher als unterhaltsame Urlaubs- bzw. Erlebnisreise mit einigen Fixpunkten in einem Reiseprogramm bezeichnen, das vor Ort noch genug Freiraum zur Erfüllung mitunter auch recht spontaner Wünsche einzelner Reiseteilnehmer durch unseren Vorsitzenden **Konrad Neitzel** als Reiseleiter bot, der dabei nicht nur durch einen flexiblen Busfahrer, sondern auch durch deutschsprachige Taxifahrer wie **Frau Marietta Garczinska** und deren Enkelsohn unterstützt wurde, zum Beispiel beim Besuch des Gollens.



Die Baustelle für das Pilger- und Touristenzentrum rund um den Gollenturm ist immer noch Baustelle!

Erfreulich ist aber der letztlich ganz überwiegend positive persönliche Eindruck der Reisenden, denn während und auch noch nach dieser Reise ließen viele Teilnehmer den freundlichen Busfahrer und vor allem den Reiseleiter Konrad Neitzel wissen, wie zufrieden sie waren. Auch auf der Rückfahrt nach Hamburg hatten viele Mitreisende die Hoffnung geäußert, sich vielleicht bei der nächsten gemeinsamen Fahrt nach Köslin oder gern auch bei einem Treffen in der Patenstadt Minden oder bei einem gemeinsamen Besuch des immer noch nicht fertigen Berliner Dokumentationszentrums für Flucht und Vertreibung wiederzusehen. Der Heimatkreis Köslin wird es prüfen und versuchen, diesen Wunsch zu erfüllen.

Olaf Grutzpalk (KKK) • Cuxhaven • Großmutter & Mutter: Kyffhäuserstraße 14 in Köslin

Am Donnerstag, den 6. Juni 2019, war auf Seite 7 im **„Mindener Tageblatt“**, der Tageszeitung in unserer Patenstadt Minden, dieser kurze Artikel zu lesen gewesen:

Heimatkreis Köslin besucht Koszalin

Die Stadt Minden unterhält seit 1953 eine Patenschaft zum Heimatkreis Köslin in Polen. Alle zwei bis drei Jahre steht eine gemeinsame Busreise an. Kürzlich fuhr eine Gruppe von 29 Personen dorthin. Bei Ausflügen in und um das heutige Koszalin wurde erkundet, was sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert hat. An einer Gedenkstätte auf dem Friedhof legte die Gruppe einen Kranz nieder und sie besuchte die Baustelle für ein neues Pilger- und Touristenzentrum auf dem Gollen, dem Kösliner Hausberg. Bei einer Fahrt in das Ostseebad Großmöllen (Mielno) wurde die Bautätigkeit für touristische Einrichtungen bestaunt.

Der erste Satz dieses Zeitungsartikels mit „Polen“ statt „Pommern“ ist ein bedauerliches Beispiel dafür, wie – *vielleicht auch ungewollt, zum Beispiel nur wegen mangelnder Kenntnisse der deutschen Geschichte* – Tatsachen verdreht bzw. ein falscher Eindruck erweckt wird, wenn eine Pressemitteilung an falscher Stelle gekürzt wird.

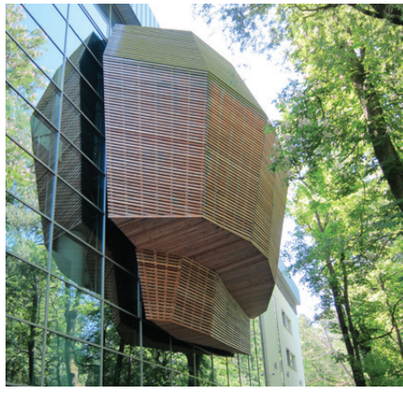
Klassisches Konzert in der Kösliner Philharmonie

Die kulturell wichtige und gut besuchte Einrichtung „Lüdtkes Theater, Konzert- und Ballhaus“ an der Großen Bergstraße war den Köslinern besser bekannt als „Konzerthaus Zels“. In unmittelbarer Nachbarschaft – quasi im Garten – wurde **2013** in den Großen Wallanlagen, die heute als „Park der Pommerschen Herzöge“ bezeichnet werden, ein Philharmoniegebäude fertiggestellt und eingeweiht.



Schon **1956** wurde die Stanislaw-Moniuszko-Philharmonie in Köslin (Koszalin) gegründet. Zweck dieser kulturellen Einrichtung ist die Förderung, die Darbietung und der Schutz polnischer und ausländischer Sinfonie- und Kammermusik. Die Filharmonia Koszalinska ist eine von zwei Philharmonien in der Woidwodschaft Westpommern und gehört zu den renommiertesten Einrichtungen ihrer Art in ganz Polen. **2010** fand die Phase der Planung und Finanzierung, in Köslin eine Philharmonie zu bauen, mit der Genehmigung und dem Beginn der Bauarbeiten für das neue Auditorium mit den angrenzenden Proben- und Verwaltungsräumen des Orchesters ihren Abschluß.

Neben seiner innerstädtischen und zugleich grünen Lage – eingebettet in einen Park – zeichnet sich das prächtige, modern und dynamisch wirkende Gebäude durch seine Stahl-Glas-Fassade aus: Von den Außenwänden sind zwei beinahe komplett verglast und zwei mit Titanzink verkleidet. In die Fassade eingelassen sind markante Holzelemente (insbesondere in Form eines Schiffsrumpfes), die in das Gebäude hineinragen. Holz ist auch das bestimmende Element des Konzertsaales. Ebenso wurde bei der Anordnung und Auswahl der **520** in den Farben orange, rot und dunkelrot gepolsterten Sitzmöbel großen Wert auf die akustische Komponente gelegt. Die Form und die verwendeten Materialien haben einen Raum mit besonderer Klangfülle entstehen lassen.



Bei den Reisen, die der Heimatkreis Köslin in die alte Heimat organisiert, geht es den Teilnehmern traditionell nicht nur darum, die Stätten ihrer Kindheit und Jugend bzw. die ihrer Eltern und Großeltern aufzusuchen, alte Erinnerungen aufzufrischen und zu schauen, was sich seit ihrer Flucht und Vertreibung – und damit

letztlich auch verbunden mit ihrer Enteignung – sowie seit ihrem letzten Besuch in Köslin verändert hat. Das Reiseprogramm ist stets auch darauf ausgelegt, neue Entwicklungen kennenzulernen und Neubauten anzusehen oder sogar von innen zu besichtigen.

Dies war zum Beispiel bei der HK-Reise aus Anlaß der 750-Jahr-Feier der Stadt Köslin der Fall, als am 24. Mai **2016** die erst circa drei Jahre zuvor fertiggestellte Philharmonie im Rahmen besichtigt wurde. Während und nach der Reise und speziell während der fachkundigen Führung durch das Gebäude einschließlich des Konzertsaales wurde damals gegenüber dem Heimatkreis vielfach der Wunsch geäußert, bei der nächsten Reise nach Köslin diese beeindruckende Baulichkeit auch in einmal in Aktion erleben zu dürfen, also gemeinsam ein Konzert zu besuchen.

Sinfoniekonzerte bilden die Hälfte der Veranstaltungen in der Philharmonie. Pro Jahr finden angeblich circa 120 Konzerte statt, die von rund 60 000 Zuschauern bzw, Zuhörern besucht werden, was bei einer Kapazität von 520 Sitzplätzen rechnerisch eine erstaunlich hohe Auslastung von rund **96 Prozent** bedeuten würde. Daneben wird das Gebäude aber auch für Veranstaltungen genutzt, an denen das Philharmonieorchester selbst nicht mitwirkt, sondern die – teilweise auch im Rahmen von Tourneen – durch externe Künstler aus dem In- und Ausland gestaltet werden.



Daß es deshalb – wohl auch wegen der vielen Abonnements – nicht einfach ist, aus der Ferne Deutschlands Eintrittskarten und dann auch noch für die bevorzugten Plätze im Mittelparkett vor der Bühne zu beschaffen, hat der Heimatkreis Köslin bei der Vorbereitung seiner bisher letzten Reise nach Köslin im Mai **2019** erfahren müssen. Denn nur durch die Unterstützung vor Ort in Person von Maria Stefek war es uns Ende Januar 2019 beim Verkaufsstart für die neue Saison endlich gelungen, für die für Anfang Mai geplante Reise ein weitgehend zusammenhängendes Kontingent von 25 Konzertkarten für Plätze in einem der beiden großen Seitenbalkone **(siehe Foto: oben rechts)** zu kaufen.

Auch wenn uns die selbstverständlich nur in polnischer Sprache, dafür aber sehr ausführlich vorgetragenen Einleitungsworte zu Beginn der beiden Konzerthälften unverständlich blie-



ben und auch wenn uns die gespielten Stücke nicht bekannt waren, so waren wir doch von der Atmosphäre des Saales und der Leistung der Künstler beeindruckt und zugleich erstaunt, wie der Unterhalt eines solchen Hauses und eines solchen Ensembels in einer Stadt dieser Größe finanziell möglich ist. Ein Mitglied aus unserer Reisegruppe hat während des Sinfoniekonzertes übrigens ganz genau nachgezählt: **80** Sänger – teilweise im Kindes- und Jugendalter – und **50** Musiker einschließlich des Dirigenten und der vier Solisten waren auf der großen Bühne **(Foto: unten)** versammelt, und zwar jeweils beiderlei Geschlechts.



Was uns noch aufgefallen ist: Im Foyer der Philharmonie war zwar ein Stand mit Erfrischungsgetränken zu finden, aber ausschließlich nichtalkoholischer Art. Wein, Sekt und Bier suchten wir im Angebot vergebens. Ob diese erzwungene Abstinenz das weit verbreitete Vorurteil über den überdurchschnittlichen Alkoholkonsum vieler Polen stützt oder als Jugendschutz zu sehen ist, blieb uns unerklärlich.

Insgesamt empfanden die Teilnehmer diesen neuen Programmpunkt eines Konzertbesuches als eine Bereicherung des Reiseplans und waren der Meinung, man solle es bei der nächsten gemeinsamen Reise nach Köslin gern wiederholen.

Olaf Grutzpalk (KKK) • Cuxhaven • Mutter & Großmutter: Köslin, Kyffhäuserstraße 14

Die ewige (?) Baustelle rund um den Gollenturm

Eine vom Heimatkreis Köslin organisierte Reise nach Köslin ist undenkbar ohne einen Besuch des Kösliner Hausberges. Als wir zuletzt im Mai **2016** aus Anlaß der 750-Jahr-Feier der Stadt Köslin den Gollen besucht hatten, waren wir überrascht gewesen, den Gollenturm als Bestandteil einer Baustelle für ein großes Pilger- und Touristenzentrum vorzufinden.



Bauwerbeplane: So soll es werden!

Noch überraschter waren wir nun bei unserer jüngsten Reise Anfang Mai **2019** über den scheinbar geringen Baufortschritt. Während wir bei der Vorbereitung dieser Fahrt noch überlegt hatten, wie man von Deutschland aus eine deutschsprachige Führung bzw. eine Führung mit deutscher Übersetzung durch den neuen Pilger- und Touristenkomplex mit dem **1888** erbauten und 31,5 Meter hohen Gollenturm als markantes, beinahe kirchturmartiges Zentralgebäude organisieren könnte, so waren wir vor Ort erstaunt, daß noch nicht einmal die Bauarbeiten an der Gebäudehülle fertiggestellt waren und daß wir keine Ankündigungen für einen Eröffnungs- bzw. Einweihungstermin finden konnten.

Da uns Deutschen die Fähigkeit zur perfekten Organisation und Realisierung großer Bauvorhaben inzwischen abhanden gekommen zu sein scheint, wie die Schwierigkeiten beim Bau der Elbphilharmonie in Hamburg, des Hauptstadtflughafens in Berlin und des Bahnhofs in Stuttgart beispielhaft gezeigt haben, müssen wir uns diesbezüglich mit Bemerkungen darüber zurückhalten, was sich in den rund **tausend Tagen** zwischen unseren letzten beiden Besuchen auf dem Gollen auf dieser Baustelle getan zu haben scheint bzw. eben auch **nicht** getan zu haben scheint. In Köslin sind für den Bau des evangelischen Gemeindezentrums neben der Gertraudenkapelle auch **sechs Jahre** zwischen der Grundsteinlegung und der im Mai 2008 erfolgten Einweihung vergangen.

Auf den Bauschildern und auf den Informationsplanen am Bauzaun waren 2016 wie 2019 folgende Informationen in polnischer, in englischer und auch in deutscher Sprache zu lesen:

Geplant sind in diesem Pilger- und Touristenzentrum eine Kardinal Ignazy Jez gewidmete Aula, ein Museum über den Heiligen Papst Johannes Paul II. und seinen Besuch am 1. Juli 1991 in Köslin (Koszalin) und auf dem Gollen, eine Kapelle, eine Caféteria, Vortragssäle und Sanitäranlagen.

Die Schönstätter Marienschwestern begannen mit den Bauarbeiten im Jahre **2011** mit der **ersten** Etappe: Restaurierung und Renovierung des Aussichtsturmes aus dem 19. Jahrhundert. In den Jahren **2011 bis 2013** wurden die Außenfassade des Turmes und die Aussichtsterrasse renoviert und alle Fenster erneuert.



Aktueller Bautenstand des neuen Pilger- und Touristenzentrums rund um den restaurierten Turm auf dem Gollen

Zweite Etappe war die Stärkung der Fundamente des Aussichtsturmes: Im Jahr **2014** wurde eine Palisade aus zwölf Meter langen bzw. tiefen Stahlbetonpfählen rund um die Fundamente des Turms errichtet.

Die Restaurierungs- und Bauarbeiten der ersten und zweiten Etappe wurden durch finanzielle Mittel von der WUOZ (Woidwodschaftsamt für Denkmalschutz) in Szczecin (Stettin), der Stadtverwaltung von Koszalin (Köslin), dem Ministerium für Kultur in Warszawa (Warschau) und aus Eigenmitteln des Instituts der Schönstätter Marienschwestern und durch Spenden von Pilgern durchgeführt.



Auf einer anderen, schon etwas älter wirkenden Bauzaunplane war auch Anfang Mai 2019 (!) noch weiter zu lesen: **Zur Zeit** beginnen die Schwestern als **dritte** Etappe die Umsetzung des Projektes eines Pilger- und Touristenzentrums. Für die Jahre **2015/16** ist geplant, den Rohbau und das Dach zu errichten.

Abschließend folgte ein **Spendenaufruf:** Wir bauen auch für Sie. Sie können teilhaben an dieser historischen und kulturellen Arbeit. Mit dem Kauf eines Bausteines unterstützen Sie den Bau: DVD mit einer Visualisierung des Projektes, Gedenkmedaille mit dem Heiligen Johannes Paul II. auf der Vorderseite und einer Ansicht des Zentrums auf der Rückseite. Die Bausteine können Sie bei den Schwestern im Gasthaus oder im Souvenir-Shop erwerben.

Es bleibt also abzuwarten, ob und wann wir bei unserer nächsten Reise nach Köslin auf dem Gollen ein fertig ausgebautes und eingerichtetes Pilger- und Touristenzentrum besuchen können. Wer den Weg zum Gollenturm, zur kleinen Kapelle und zu der Stelle, wo früher das Gollenkreuz stand, nicht mehr zu Fuß bewältigen kann, dem sei gesagt, daß wir am 4. Mai 2019 zwar nicht mit unserem Reisebus, aber mit Personenkraftwagen bzw. mit Taxis vom Parkplatz am Bergfuß hinauf zum Gipfel und zurück fahren durften.

Olaf Grutzpalk (KKK) • Cuxhaven • Mutter & Großmutter: Kyffhäuserstraße 14 in Köslin

Gottesdienst im Gemeindezentrum der Gertraudenkapelle

Bis Kriegsende waren weit über 90 Prozent der Bevölkerung Köslins evangelisch und nur ungefähr drei Prozent katholisch. Dieses Zahlenverhältnis änderte sich ab 1945 mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Einwohner und der polnischen Übernahme Köslins drastisch: Fortan waren die Katholiken in der Mehrheit und nur eine kleine Minderheit war evangelisch.

Erst Ende der 1960er Jahre erlaubte der polnische Wojewodschaftssekretär für Kirchenfragen die Gründung einer „nicht-polnischen" – sprich: **deutschen** – evangelischen Gemeinde in Köslin, solange mindestens sieben Mitglieder zu ihr gehörten. Sie traf sich in der ehemaligen, erst 1931 erbauten und 2005 wegen Straßenbaumaßnahmen abgerissenen Christuskirche, die von den Methodisten zu den Pfingstlern übergegangen war. Bis 1997 kam der Pastor aus Stolp zu den Gottesdiensten, seit 1985 auch zu den Bibelstunden, die beim Verein der deutschen Minderheit stattfanden. 1983 wurde eine **polnische** evangelische Gemeinde gegründet, die sich in der Baptistenkirche traf, versorgt von dem Stolper Pastor, der für diese Sprachgruppe zuständig war.



1997 wurden die Gemeinden nicht mehr nach Sprachen, sondern nach Regionen aufgeteilt. Damals kam der junge Pastor **Janusz Staszczak** nach Köslin.

1999 bekam die evangelische Gemeinde die 1381 bis 1383 erbaute Gertraudenkapelle an der Bublitzer Straße zurück und zusätzlich zwei benachbarte Grundstücke an der Wilhelmstraße zum Bau eines Gemeindezentrums. Die achteckige Kapelle, die nach 1945 als Lagerraum für Theaterkulissen, als Experimentiertheater und als Antiquaritat fremdgenutzt worden war, wurde am **7. Mai 2000** wiedergeweiht, wodurch beide Gemeindeteile – also der deutsche und der polnische Teil – seitdem unter einem eigenen Dach ihre Gottesdienste feiern können. Die deutschsprachige Gemeinde ist inzwischen überaltert, Nachwuchs gibt es nur in der polnischsprachigen.

Sechs Jahre nach der Grundsteinlegung in 2002 konnte am **17. Mai 2008** das evangelische Gemeindezentrum in Köslin eingeweiht werden. Für die deutschsprachige und die polnischsprachige Gemeinde sowie für die Stadt Köslin war dies ein großes Fest, für das sogar die Straße abgesperrt wurde. Die Einweihung erfolgte im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes, der in einem großen Zelt vor dem neuen Gebäude mit über 300 Besuchern gefeiert wurde und der auch im polnischen Fernsehen übertragen wurde. Vor dem Gottesdienst fand eine Segnung des Hauses im Beisein aller anwesenden Bischöfe und Geistlichen statt. Die Festlichkeit wurde vollständig von Radio Koszalin (Köslin) aufgezeichnet, was die Bedeutung dieses Ereignisses unterstrich.



Die Predigt hielt der Warschauer Bischof Janusz Jaguzki, Vorsitzender Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen. **Margot Käßmann**, die damalige Bischöfin der Evangelischen Landeskirche Hannover, betonte in ihrer Ansprache, daß ihre Mutter bis 1945 in Köslin zu Hause war, wodurch sie sich diesem Vorhaben immer besonders verbunden fühlte.



Pfarrer Staszczak am Altar der Gemeindekapelle

Seit der Eröffnung des großen evangelischen Gemeindezentrums findet dort das Gemeindeleben statt. Sogar die Mehrzahl der Got-

tesdienste wird – laut Pfarrer Staszczak auch wegen der Nähe der Toiletten zum ebenerdigen Kapellenraum – im Gemeindezentrum gefeiert und nicht mehr in der altehrwürdigen Gertraudenkapelle, die eigentlich nur noch zu besonderen Anlässen genutzt wird, z. B. wenn im Sommer deutsche Besuchergruppen kommen. Innen ist sie gut renoviert, auch eine Heizung wurde eingebaut, und eine alte Köslinerin stiftete **2011** ein Glasfenster mit der Lutherrose über der Eingangstür.

Im Gemeindezentrum gibt es eine Kapelle im Erdgeschoß, einen großen Gemeindesaal in der ersten Etage, neun Gästezimmer mit eigenen Bädern und mit zwei gut ausgestatteten Küchen zur Selbstverpflegung im zweiten Obergeschoß. Unter dem Dach gibt es Unterbringungsmöglichkeiten (einen sogenannten „Schlafboden“) für Jugendliche, für die auch ein Raum im Keller eingerichtet wurde. Neben ausreichend sanitären Einrichtungen in allen Etagen gibt es im Hause auch noch die Pastorenwohnung, das Pfarrbüro und das Büro der Diakonieschwester. Von der Gäste-Etage hat man einen schönen Blick auf die alte Gertraudenkapelle und hinüber zur Marienkirche. Damit die Gemeinde laufende Einnahmen hat, wird ein Teil des Gemeindezentrums vermietet, nämlich einige Räume im Erdgeschoß und die Gästezimmer im zweiten Obergeschoß. Zum Erhalt und Unterhalt des Hauses tragen auch die Mieteinnahmen für große Werbeplakatwände an der Fassade bei.



Zum Programm aller bisher vom Heimatkreis organisierten Reisen nach Köslin gehörte immer auch ein Besuch bei **Pfarrer Staszczak**, stets verbunden mit einer kleinen Andacht in der Gertraudenkapelle oder in der Kapelle des Gemeindezenrums. Für die bisher letzte Reise 2019 wollten wir die Möglichkeit nutzen, an einem deutschsprachigen Gottesdienst der evangelisch-augsburgischen Gemeinde teilzunehmen, der an jedem ersten Sonntag im Monat im Anschluß an den polnischsprachigen Gottesdienst stattfindet, weshalb wir uns – nach vorheriger Anmeldung – am **5. Mai 2019** dort einfanden. Erfahrene evangelisch-lutherische Kirchgänger aus der Reisegruppe waren überrascht, das Glaubensbekenntnis in der alten Version zu hören, wie sie es seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr gesprochen hatten. Bei der anschließenden Bewirtung mit Kaffee und Kuchen im Gemeindesaal nutzten die Reisegefährten die Gelegenheit, mit Pastor Staszczak und den deutschsprachigen Gemeindemitgliedern ins Gespräch zu kommen, bevor man zum Friedhof aufbrach.

Olaf Grutzpalk (KKK) • Cuxhaven • Mutter & Großmutter: Kyffhäuserstraße 14 in Köslin

Wesentliche Teile dieses Artikels stammen aus den Texten über die Gemeinde Köslin, die im Internet unter **www.pommernkonvent.com** und dort insbesondere auf der Seite „Aus den hinterpommerschen Gemeinden“ zu finden sind.

Gedenkstein und Grabsteinallee auf dem Friedhof

Nach der Übernahme Köslins durch die polnische Verwaltung **1945** wurden die deutschen Gräber auf dem Neuen Friedhof in der Bublitzer Straße eingeebnet, die Grabsteine entfernt und weitgehend zum Straßenbau verwendet, wobei nicht alle Steine für Kösliner Straßen verwendet worden sein sollen. Da sich die Polen anfangs nicht sicher waren, auf Dauer die Herrschaft über die ehemals deutschen Gebiete zu behalten, soll ein Teil der Grabsteintrümmer ins polnische Kernland und speziell nach Warschau verbracht worden sein.

In dem 1966 erschienenen Standardwerk mit dem Titel „Köslin“ von Franz Schwenkler (wegen der Einbandfarbe auch als „blaue Köslin-Bibel“ bekannt) ist auf der Seite 81 in dem Bericht eines Köslin-Besuchers von **1962** zu lesen: „Trostlos sah es auf dem Neuen Kösliner Friedhof aus (Wilhelmshof). Der größte Teil der deutschen Denkmäler war verschwunden oder lag umgestürzt, zerbrochen zwischen den Gräbern. Der ganze Friedhof war mit hochgewachsenen Büschen, Unkraut und Nesseln überwuchert. Die meisten Gräber waren eingesunken. An der dem Friedhof gegenüberliegenden Seite hatten sich zwei Steinmetzereien etabliert, die deutsche Denkmäler in polnische verwandelten.“



58 Jahre und damit über ein halbes Jahrhundert nach 1945 fanden Deutsche und Polen zusammen, um auf diesem Friedhof am Anfang einer Gedenkallee (bestehend aus Bruchstücken deutscher Grabsteine) einen Gedenkstein **(Foto)** zu setzen, der am **23. Mai 2003** – also am 737. Jahrestag der Kösliner Stadtgründung – von polnisch-katholischen und deutsch-evangelischen Geistlichen geweiht wurde. Dieser Gedenkstein erinnert in deutscher und polnischer Sprache an die verstorbenen Kösliner, deren Gräber ihre Angehörigen durch Flucht und Vertreibung zurücklassen mußten. Der privaten Initiative des 1938 geborenen polnischen Bildhauers **Zygmunt Wujek** haben wir die Gedenkstätte zu verdanken, denn er hatte die anfangs 57 deutschen Grabsteine und Fragmente aufgespürt und für eine Gedenkallee zusammengetragen.

Es waren seinerzeit der Kösliner Bürgermeister bzw. offiziell „Stadtpräsident“ (Sobolewski), der Bürgermeister der Kösliner Patenstadt Minden (Korte) und



der Vorsitzende des Heimatkreises Köslin (Moerler), die im gegenseitigen Verständnis einer grausamen Vergangenheit die Gedenkallee als Zeichen einer für beide Seiten tragfähigen Brücke in die Zukunft sahen. Der deutsche Text auf dem Grabstein lautet: Meine Zeit steht in Deinen Händen (Psalm 31, 16) – Wir gedenken der deutschen Bevölkerung evangelischer und anderer Konfessionen, die vor uns in Köslin und Umgebung gelebt und gewirkt haben. Herr, erbarme Dich unser aller!

Bei allen gemeinschaftlichen Reisen nach Köslin, die seit 2005 durch den Heimatkreis Köslin – meist in Zusammenarbeit mit der Travemünder Ostseeakadamie – organisiert wurden, gehörte ein Besuch des Gedenksteines und der von den Polen verallgemeinernd nur als **„Lapidarium" (Steinsammlung)** bezeichneten Gedenkallee **(siehe Foto oben)** zu den festen Programmpunkten. Zumindest bei früheren Fahrten war dieser Friedhofsbesuch verbunden gewesen mit der Niederlegung eines mitgebrachten Kranzes oder Gesteckes einschließlich bedruckter Schärpe und mit einer Ansprache des Heimatkreisvorsitzenden Moerler mit Hintergrundinformationen zur historischen und politischen Einordnung dessen, was die Reisegefährten dort vorfanden. Wenn ein Geistlicher zur Reisegruppe gehörte, dann nutzte man diese Chance für eine kurze Andacht und ein Gebet, und zum feierlichen Abschluß wurde gemeinsam das Pommernlied gesungen.

Nachdem wir bei unserem letzten Besuch auf dem Friedhof am **25. Mai 2016** aus Anlaß der 750-Jahr-Feier der Stadt Köslin die Gedenkallee bedauerlicherweise in einem „relativ naturnah" wirkenden Zustand vorgefunden hatten, waren wir bei unserem Besuch am **5. Mai 2019** nicht nur über den gepflegter wirkenden Anblick erfreut, sondern wir waren auch angenehm überrascht, sowohl am Gedenkstein wie auch an einzelnen Grabsteinen und Grabsteinfragmenten Blumenschmuck und Grablichter vorzufinden. Da das kleine Blumengesteck am Gedenkstein in den polnischen Nationalfarben rot und weiß gehalten war,



hielten wir es mit Blick auf den polnischen Nationalfeiertag am 3. Mai sogar für möglich, daß es von offizieller Seite dort plaziert (neudeutsch: platziert) wurde.

Den aufmerksamen Blicken derjenigen Reiseteilnehmer, die schon an früheren Fahrten und Friedhofsbesuchen teilgenommen hatten, ist nicht entgangen, daß sich an der Bestückung und Gestaltung der Gedenkallee in den drei Jahren seit unserem letzten Besuch etwas geändert zu haben scheint: Während man in früheren Jahren nur weitgehend unvollständige Bruchstücke von Grabsteinen mit demzufolge auch nur Teilen deutscher Beschriftungen und meist auch nur *liegend* vorfand, so waren zusätzlich zu solchen Denkmalsfragmenten jetzt auch einige ganz oder zumindest weitgehend vollständig erhaltene deutsche Grabsteine *stehend* vorzufinden.

Ob diese Grabsteine und größeren Grabsteinfragmente deutscher Herkunft, die der Sammlung wohl erst in jüngster Zeit hinzugefügt wurden, von Kösliner Grabstellen aus der Zeit vor 1945 stammen, konnten wir noch nicht klären.



Diese Neuerung läßt uns aber hoffen, daß trotz einer in den letzten Jahren zunehmend nationalistischer wirkenden Grundstimmung in der polnischen Bevölkerung – vor allem aber in Politik und Verwaltung – an dieser Einrichtung wohl nicht nur festgehalten zu werden wird, sondern daß die Gedenkallee mit dem Gedenkstein auch gepflegt und weiterentwikkelt zu werden scheint.

Olaf Grutzpalk (KKK) • Cuxhaven • Mutter & Großmutter: Kyffhäuserstraße 14 in Köslin

In diesem Artikel wurden auch Informationen aus einem Text unseres Ehrenvorsitzenden **Klaus Moerler** (in Köslin wohnhaft in der Elisenstraße 8, heute in Hamburg) verwendet, der in der Folge 48 vom Dezember **2013** auf der zweiten Umschlagseite zu finden ist.

Schloß Streckenthin und die Kameke-Kartoffeln

Am letzten Tag unserer Anfang Mai 2019 vom Heimatkreis veranstalteten Köslin-Reise – nachdem der Busfahrer uns vom Friedhof wieder zum Hotel gefahren hatte – kam die überraschende Frage, ob wir noch Ausflugswünsche hätten. Spontan kam da der Vorschlag: **Streckenthin!** 18 Mitreisende hatten Interesse und noch genug Kondition zur Teilnahme und waren anschließend begeistert. Mich hat das Schloß fasziniert, das rund zehn Kilometer südlich von Köslin steht. Um mehr über seine Geschichte und die der ehemaligen Besitzer zu erfahren, habe ich „gegoogelt“ und diese Informationen recherchiert:



früher: Herrenhaus derer von Kameke, heute: Hotel

Das Dorf **Streckenthin** wurde zwar schon im Jahre 1170 unter seinem damals wendischen Namen Strigotine erwähnt, aber eigentlich erst im ersten Quartal des 13. Jahrhunderts zum Leben erweckt und bewirtschaftet.

Das Schloß der Familie **von Kameke** wurde in den Jahren 1899 bis 1901 im Stil der Belle Époque bzw. Neurenaissance mit Türmchen, Erkern und Verzierungen erbaut. Es ist von einem zwölf Hektar großen Landschaftspark mit See und Springbrunnen umgeben, dessen Ursprung auf das 18. Jahrhundert zurückgeht. Nach dem zweiten Weltkrieg dienten die Gebäude des Parks als Hauptquartier des sowjetischen Marschalls Zukow und als Erholungs- und Schülerheim sowie anderen Zwecken.



Große Garten- und Teichanlage des Hotels „Bernsteinpalast“

Das seit 1994 restaurierte schloßartige Herrenhaus, das im ehemaligen Glanz mit stilvoller Ausstattung erstrahlt, gab uns das Gefühl, daß die Zeit stehengeblieben ist. Heute wird das Gebäude unter dem Namen **„Bernsteinpalast“** als exklusives Hotel genutzt. Während unseres Besuches am Sonntagnachmittag wurden gerade zwei große Festgesellschaften bedient, so daß es für uns als zusätzliche Gäste schwierig war, Kaffee und Kuchen zu bestellen.

Die Familie von Kameke (auch Kamecke, Kamke, Kamike, Kamnick) gehört zum pommerschen



See im 12 Hektar großen Landschaftspark des Streckenthiner Schlosses (heute: Hotel)

Uradel und entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte zu dem, was gemeinhin als Junker bezeichnete wurde. Familienangehörige bekleideten ab dem 17. Jahrhundert hohe Staats-, Hof- und Militärämter der brandenburgischen Kurfürsten und preußischen Könige.

Streckenthin wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts international als Zentrum der Kartoffelzucht bekannt. Um 1900 entwickelte sich Kartz von Kameke (* 1866 † 1942) über gezielt vergleichenden Anbau verschiedener Kartoffelsorten zum Kartoffelzüchter. Seine Kartoffelsorte Parnassia, die sich durch besonders hohe Kartoffelfäuleresistenz und einen extrem hohen Stärkegehalt auszeichnete, erzielte im sogenannten „Steckrübenwinter“ (Hungersnot im Deutschen Reich im Winter 1916/17) den Durchbruch. Zeitweilig nahm diese Kartoffelsorte bis zu 30 Prozent der Kartoffelanbaufläche ein. Der Familienbesitz umfaßte nach dem 1. Weltkrieg eine Fläche von 6000 Hektar mit 3000 Hektar Ackerland. Als Folge dieser Entwicklung siedelten sich eine Vielzahl von anderen Betrieben der Kartoffelzucht um Streckenthin an. Um 1926 galt das Gebiet als eine der größten Saatzuchtwirtschaften weltweit.

1936 hatte Kartz von Kameke zu seinem 70. Geburtstag die Geschäftsleitung an Dobimar, den jüngsten seiner vier Söhne, übergeben. Nach dem Verlust der Heimat und des gesamten Saatzuchtmaterials (1945/46) gelang es Dobimar von Kameke, der seit dem Tod seines Vaters 1942 die Gesamtleitung der Saatzuchtwirtschaft in Streckenthin übernommen hatte, die Saatzucht in Niedersachsen und in Schleswig-Holstein wieder aufzubauen.

1957 wurden die ersten in der Bundesrepublik gezüchteten Sorten (unter anderem Datura und Delos) zugelassen. Ein weiterer Meilenstein ist die Zulassung der Kartoffelsorte Granola: Dank überdurchschnittlicher Erträge, gutem Geschmack und Resistenz gegen Fadenwürmer wurde sie viele Jahre zur am meisten angebauten Kartoffelsorte. Das Unternehmen entwickelte sich rasant. Es firmiert heute als Solana-Gruppe international und wird in vierter Generation von der Familie von Kameke geführt.

Peter Martenka • früher: Zimmerstraße 22 in Köslin • heute: Dortmund

Die Köslin-Reise 2019, wie *ich* sie erlebte

Hamburg, Zentraler Omnibusbahnhof, 2. Mai 2019, 9 Uhr: Abfahrt nach freundlicher Begrüßung durch Herrn Konrad Neitzel und einem angenehmen „Hallo, ich heiße ...“ der weiteren 26 Teilnehmer und des in allem so einsatzfreudigen Busfahrers. Pünktlich verließen wir den ZOB und kamen nach lockeren neun Stunden in Köslin am Hotel „Gromada-Arka“ bei einem kräftigen Regenguß an. So blieb allen Teilnehmern am ersten Abend nichts weiter als das herrliche Abendessen *(es gab dort wirklich eine gute Küche!)* einzunehmen und sich dann in die Zimmer zurückzuziehen.



Am ersten Morgen: Strahlende Sonne vom blauen Himmel, ab und zu weiße Frühlingswölckchen. So blieb es alle drei Tage. Diese Tage waren eingeteilt in viel Freizeit und jeweils eine große Rundfahrt. So ging es gleich am Freitag mit dem Bus in Richtung Norden an den Jamunder See zu dem neuen Schiffsanleger, danach durch das Fischerdorf **Jamund** mit langem Halt an der sehenswürdigen alten **Dorfkirche** **(Foto)** mit wunderbarer Malerei an der gewölbten Holzdecke, dem buntbemalten Gestühl und – was uns alle besonders bewegte – mit in Deutsch erhaltenen Schriften (ein Vers des 34. Psalms) an der **Orgel** **(Foto)** und an der Empore der Hinweis auf die früheren deutschen Stifter.



In dem ehemaligen Gutshof „Wusseken“ wartete dann auf uns ein dickes Stück Apfeltorte in den gemütlichen Räumen.

Mein Weg alleine führte mich an diesem ersten Tag zu den Stätten meiner Familie, von deren Existenz ich von früheren Besuchen noch wußte, aber neugierig auf ihren Erhalt war. Das Haus meines Onkels Franz Risle an der Ecke Hohetorstraße/Böttcherstraße steht noch wie eh und je vor 1945, nur der Hinterhof mit der ehemaligen Korn- und Likörfabrik („Risle-Wasser“) ist verschwunden, wohl mitzerstört beim großen Brand der Bäckerei „Sommerfeld“. Vor dem ehemaligen Ladeneingang fand ich einen grünen Hydranten aus deutscher Herkunft. Ist er übersehen worden, als alles Deutsche vernichtet wurde? An der Ecke Schulstraße/Ringstraße war viele Jahre lang ein leerer Platz neben der kleinen katholischen Kirche, wo ich zu meiner großen Freude zumindest noch die Eingangsstufen des Mehrfamilienhauses meiner Großmutter vorfand, die mich während der Kriegszeiten überwiegend betreute. Gern erinnere ich mich daran, wie oft ich als Kind auf diesen Stufen gesessen hatte. Nun ist dort ein ansehnliches neues Haus für die katholische Gemeinde gebaut. Aber in der Ringstraße steht immer noch – in neuem Flair – die alte große Gemeindeschule.



Mein Weg führte mich weiter durch die Großen Wallanlagen mit der Hinweistafel auf die ehemalige Kösliner Synagoge und zu den noch erkennbaren schrecklichen Eingängen des Bunkers unter den Bäumen, der in der Beschußnacht tragischerweise einen Volltreffer bekommen hatte. Es ging vorbei an der stattlichen alten Post, dem ehemaligen **Regierungsgebäude** mit seinen treuen zwei **Löwen** **(Foto)** davor, die jedes Kind früher wie auch wohl noch heute zum Reiten anlocken. Ich hatte das Bedürfnis, sie zu streicheln, während mir ein paar Tränen kamen. Mein Leben lang – 80 Jahre nun – haben sie mich „begleitet“, zumal die Einweihung dieses Gebäudes in meinem Geburtsjahr, nämlich am 2. September 1939 (einem ereignisreichen Datum) stattfinden sollte und dann ohne Feierlichkeiten hatte stattfinden müssen.

In der Teßmarstraße dann endlich entdeckte ich voller Freude, daß das große Haus meiner Großeltern väterlicherseits – obwohl schon lange ungepflegt – immer noch stand und genutzt wurde. So behalte ich diesen einzigen Lebenspunkt meines im Kriege gefallenen Vaters weiter in Erinnerung.

Mit viel Vorfreude bei allen Teilnehmern ging es am nächsten Tag über den Gollen mit seinem stolzen Gollenturm zur Nehrung bei Nest. Beim Stopp in Deep, am Ausfluß des Jamunder Sees, waren wir endlich an der Ostsee! Eine starke Brandung empfing uns mit steifer Brise. Enttäuschend war die neu gebaute Wellenbrecherbuhne, die den weiten Ostseeblick stark beeinträchtigt – schade! Aber herrlich der weiße reine Seesand, sauber wie eh und je! Zwei grasende Wildschweine an der Straße wurden zum aufregenden Fotoobjekt.

Dann endlich in Großmöllen angekommen – ach nein, nein, hier sind wir doch in einem neuen Ort: in dem polnischen Mielno! Wenig ist noch vom alten berühmten und von den Köslinern so geliebten Seebad übriggeblieben. Restaurants, Bars, Imbißbuden rechts und links der Straßen, viel Verkehr, Menschenströme – zu dem allen bekannten Haus „Strandcafé Hohenzollern“ war der Zugang versperrt. So sucht man heute vergeblich nach dem alten pommerschen Badeort, zu dem unsere Eltern mit uns Kindern an sonnigen Ferientagen per Rad oder Strandbahn fuhren. Verlassen, verwaist steht das deutschstämmige Denkmal mit dem stolzen Hirschen, jetzt in Bronzefarbe übermalt, am Straßenrand. Was könnte er alles berichten, könnte er sprechen! Ein geselliger Abend mit einem Köslin-Rätsel, iniziiert von Herrn Grutzpalk, beschloß diesen ereignisreichen Tag im Hotel.

Sonntag, unser letzter gemeinsamer Tag, begann mit einem deutschsprachigen Gottesdienst in der protestantischen Kirche im modernen, freundlichen Gemeindesaal neben der Gertraudenkirche. Es ging um den guten Hirten – ein wunderbares Bild für viele unserer Teilnehmer, denn: Waren nicht so manche von uns behütet aus dem Inferno des brennenden Köslin und/oder der Besatzungszeit herausgekommen? Und hier am Ort sind doch viele Erinnerungen, aber auch Ängste wieder lebendig geworden.

Ein von der Kirchengemeinde liebevoll gestalteter Kirchenkaffee schloß sich an, und danach ging es zum letzten offiziellen Programmpunkt. Auf dem großen Kösliner Stadtfriedhof wurde die Allee der deutschen Grabsteine gesucht und nach einer längeren Wanderung durch die hohe Lindenallee auch gefunden. Wer hier schon vorher gewesen war, der meinte, diese Gedenkstätte sei in letzter Zeit noch größer ausgestattet worden. Eine freundliche Geste der nun dort lebenden Bewohner Koszalins.

Manche hatten noch nicht genug und zogen der Ruhe am Nachmittag das Angebot unseres aktiven Busfahrers vor, nach Streckenthin zu fahren in das heutige Hotel „Bernsteinschloß“, den ehemaligen Sitz der Familie von Kameke mit ihrem über die Grenzen Pommerns hinaus bekannten früheren Kartoffelsaatzuchtbetrieb. Aber wegen eines großen Publikums dort kamen nur wenige von uns an leckeren Kuchen heran, jedoch glich ein Spaziergang im gepflegten Park mit seinen bunten Pfauen diese Enttäuschung wieder aus. Dafür wurde der Magen mit einem Festdinner am Abend **(Foto)** im Hotel belohnt.



Traumschiffatmosphäre: Dessert mit Feuerwerk beim Abschlußdinner

Doch nicht vergessen werden dürfen die Aufmerksamkeiten unseres so demokratisch einfühlsamen Reiseleiters, unseres stets gutgelaunten Herrn Konrad Neitzel, der vom ersten Tag an mehrere deutschsprachige Taxifahrer organisiert hatte, die einzelne Teilnehmer nach ihren Wünschen an Sehnsuchtsorte chauffierten, und der ebenso bei den Busfahrten auf Sonderwünsche einging. All‘ das führte unser freundlicher Busfahrer mit Selbstverständnis durch, obwohl es für ihn doch stets in unbekannte Gegenden ging.

Gesund, munter, wohlbehalten und dankbar kamen wir dann am Montag, den 6. Mai 2019, spätnachmittags rechtzeitig in Hamburg wieder an. Eine gelungene Fahrt ins frühere Köslin, ins heutige Koszalin. Mich haben die Erinnerungen bewegt, aber nicht traurig gemacht, war es doch die Heimat meiner Mutter, meiner Großmutter und deren **„Träume … nach hellem Meeresstrande, düsterm Waldrevier“** (aus dem Pommernlied von G. A. Pompe)! Meine Heimat, nicht aber meine Wurzeln habe ich gesucht und immer noch gefunden. Es waren Verbindungen zu meiner Vergangenheit, ein großer Bogen von dem Ort meiner Geburt bis in mein jetziges Alter an neuem Ort.

Marianne Manzke, geb. Rottländer
früher: Köslin, Regierungsstraße, Nähe Braunsplatz • heute: Hohwacht

Denk mal an das Denkmal am Markt von Köslin!

Zu seiner Würdigung Friedrich Wilhelms I. in seinem beiliegenden Sonderdruck **„Am Markt von Köslin“** schreibt der Autor Detlef Schwenkler:

Wer war dieser zweite preußische König? „Die Pommersche Zeitung“ veröffentlichte in ihrer Weihnachtsausgabe des Jahres **1988** meine glühende Lobeshymne auf ihn unter dem Titel **„Der Soldatenkönig: Vorbild für Deutsche und Europäer?“** aus Anlaß der 300. Wiederkehr seines Geburtstages. Sie hatte zu einer ungewöhnlich starken Reaktion der pommerschen Leserschaft geführt, weil sie etliche freche Vergleiche zwischen der verbesserten damaligen Situation in Preußen und derjenigen in der Bundesrepublik Deutschland kurz vor dem politischen Umbruch in Deutschland und Europa anstellte. Sie hatte ferner kritisiert, daß das Jubiläum in der deutschen Öffentlichkeit nicht beachtet worden war. Und heute, fast 31 Jahre später, ist es an seinem Geburtstag in unserem Staat der Ich-AGs mit unserer Gesellschaft ohne Wir-Gefühl nicht anders. Der 200. Todestag seines ältesten Sohnes Friedrich II. (des Großen) am **17. August 1986** wurde seinerzeit in unseren Medien immerhin ausgiebig erwähnt, wenn auch unter dem gehorsam-unkritisch von den ehemaligen Weltkriegsalliierten übernommenen Aspekt, es führe ein ideologischer Weg vom alten Preußen über Bismarck zu Hitler. Diese propagandistische Darstellung ist allerdings genauso falsch wie töricht, denn etwas Unpreußischeres als der Nationalsozialismus mit seinem andressierten „Kadavergehorsam“ ist schwer denkbar. In dem beschriebenen toleranten Preußen der ersten Jahrzehnte hat es niemals eine ideologiebedingte Forderung gegeben, sich dem allmächtigen Zeitgeist zu unterwerfen. Eher gab es zu späteren Zeiten in dieser Hinsicht Rückschritte – bis heute.

Nach drei Jahrzehnten möge das Fazit aus der Gegenüberstellung der gewaltigen Leistungen dieses preußischen Königs, des Enkels des Großen Kurfürsten und Vaters Friedrich des Großen, der gerade auch für unsere damalige Stadt und ihre Bürger so viel Wertvolles getan hat, mit den Handlungen der heute für Deutschland politisch Verantwortlichen wiederum Ihnen, liebe Leser, vorbehalten bleiben. *Ansichtssache? Unterschiedliche Voraussetzungen, daher nicht vergleichbar?* Mag sein, doch etliche Aussagen schreien geradezu nach Hinweisen auf unsere heutige gesellschaftspolitische Lage. Um es neutral auszudrücken: Aus vielem, was über Friedrich Wilhelm I. bekannt ist, kämen die gegenwärtigen Zustände in Berlin, Deutschland und Europa nicht einmal in seinen schlimmsten Albträumen vor. Trotzdem wird der Bericht von damals jetzt versachlicht und nur leicht aktualisiert wiedergegeben. *Aus Resignation?* Nein. In der Hoffnung geschrieben, daß es sich bei der momentanen fast kollektiv erfolgten Ablegung des Geschichtsbewußtseins der Deutschen nicht um eine unumkehrbare Erscheinung handelt, sondern dank des Naturgesetzes des Pendelns bald wieder ein angemessener Umgang mit unserer Vergangenheit eintritt.

Vergleichen Sie! Diskutieren Sie! **Schreiben Sie** – bitte auch Ihrem „Köslin-Kurier“!

Detlef Schwenkler • früher: Köslin, Gohrbander Weg 24 • heute: Hamburg • schwenkler-detlef@web.de

Das neue Köslin-Quiz: „Kennen Sie Köslin?“

Es ist inzwischen eine lieb gewordene Tradition, während unserer gemeinsamen Reisen nach Köslin und während unserer Treffen in unserer Patenstadt Minden an einem Abend in geselliger Runde ein Quiz zu veranstalten, bei dem mit diversen Fragen Erinnerungen an die Heimat aufgefrischt werden.

Für die bisher letzte vom Heimatkreis organisierte Fahrt nach Köslin Anfang Mai 2019 hatte unser 1966 nicht in Köslin, sondern in Cuxhaven geborener Kurier-Koordinator **Olaf Grutzpalk** diesen neuen Katalog mit 28 Fragen und jeweils vier Antwortmöglichkeiten erarbeitet und den Reisegefährten sowohl unterhaltsam wie auch historisch bewandert präsentiert. Schauen Sie selbst, ob Sie alle Fragen hätten richtig beantworten können. Die Lösungen finden Sie auf **Seite 29** am Ende der Fragenliste.

1) Wann wurde ein Dorf mit dem Namen Cossalitz, das an dem Ort des späteren Köslins gelegen war, erstmals urkundlich erwähnt, nämlich im Rahmen einer Schenkungsurkunde?

A = 1214 • **B** = 1266 • **C** = 1314 • **D** = 1366

2) Wann wurde im Rahmen der deutschen Besiedelung des Ostens durch den Bischof von Cammin (Graf Hermann von Gleichen) zusammen mit den Deutschen Marquardt und Hartmann nach lübischem Stadtrecht die Stadt Cussalin gegründet, die viele Jahre später in Köslin umbenannt wurde?

A = 14. Dezember 1214 • **B** = 23. Mai 1266
C = 23. Mai 1366 • **D** = 31. Oktober 1517

3) In welchem Jahr wurde die damals preußische Stadt Köslin durch einen Brand fast völlig zerstört und einige Jahre später mit der Hilfe von König Friedrich Wilhelm I. wieder aufgebaut, was ihm die Kösliner durch ein Denkmal auf dem Marktplatz dankten?

A = 1618 • **B** = 1648 • **C** = 1718 • **D** = 1789

4) Wann schied die Stadt Köslin aus dem von 1872 bis 1945 existierenden Kreis Cöslin bzw. Landkreis Köslin aus und bildete fortan einen eigenen Stadtkreis, weshalb es auch heute noch einen Heimatkreis Köslin (für das Stadtgebiet) und einen Heimatkreis Köslin-Bublitz (für den Landkreis) gibt?

A = 1. April 1903 • **B** = 1. April 1913
C = 1. April 1923 • **D** = 1. April 1933

5) Ende 2016 hatte die Stadt Koszalin 107 680 Einwohner. Wieviele Einwohner hatte die Stadt Köslin im Jahre 1939 laut Schwenklers Köslin-Standardwerk?

A = 20 417 • **B** = 33 479 • **C** = 40 834 • **D** = 66 958

6) Wann wurde das Gollenkreuz – also: das Nationaldenkmal auf dem Gollen zur Erinnerung an die Pommern, die in den Befreiungskriegen gegen Napoleon gefallen waren – errichtet bzw. eingeweiht?

A = 1789 • **B** = 1829 • **C** = 1871 • **D** = 1900

7) Wann wurde der Aussichtsturm auf dem Gollen erbaut bzw. eingeweiht?

A = 1829 • **B** = 1848 • **C** = 1888 • **D** = 1916

8) Wie hoch war der Aussichtsturm auf dem Gollen bei seiner Einweihung, also vor dem polnischen Umbau als Teil eines Pilger- und Touristenzentrums?

A = 11,5 m • **B** = 31,5 m • **C** = 51,5 m • **D** = 71,5 m

9) Nach wem war das 1913/14 erbaute Kösliner Kreiskrankenhaus benannt?

A = Kaiserin Auguste Viktoria • **B** = Prinzessin Viktoria Luise
C = Kaiser Friedrich • **D** = Kaiser Wilhelm

10) Wann war der Kösliner Hauptbahnhof – also: der „neue Bahnhof“ oder „zweite Bahnhof“ – erbaut/eingeweiht worden, der nach dem Zweiten Weltkrieg unter polnischer Verwaltung abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wurde?

A = 1835 • **B** = 1888 • **C** = 1914 • **D** = 1934

11) In den Kösliner Wallanlagen ist seit der Instandsetzung und Erweiterung des Mühlenteichs in den Jahren 1933/34 eine kleine Insel bekannt als ...

A = Enteninsel • **B** = Schwaneninsel
C = Fasaneninsel • **D** = Gänseinsel

12) Der mit inzwischen rund 300 Jahren älteste Baum von Köslin war bzw. ist ein Bergahorn, der den Köslinern besser bekannt ist als ...

A = Alchemistenbaum • **B** = Magierbaum
C = Hexenbaum • **D** = Zaubererbaum

13) Welchen Namen trug die Freimauerloge in Köslin, die ihr Logenhaus in der Schloßstraße 6 zwischen dem Behördenhaus und der Schloßkirche hatte und das ab 1934 als „Gaststätte am Schloßteich“ bekannt war?

A = Maria zum goldenen Schwert • **B** = Johannes zum silbernen Tablett
C = Josef zum stählernen Säbel • **D** = Petrus zum bronzenen Florett

14) An der Ecke vom Holzmarkt zu welcher Straße soll in Köslin ein 4-Sterne-Hotel mit dem Namen „Verde City“gebaut werden?

A = Grünstraße • **B** = Blaustraße • **C** = Rotstraße • **D** = Gelbstraße

15) Welcher Familie gehörte das 60-Betten-Hotel in der Neuetorstraße 53 in Köslin, an dessen Stelle heute das Hotel „Gromada“ (früher: „Jalta“) steht?

A = Schneider • **B** = Stuhlmacher • **C** = Huthmacher • **D** = Schumacher

16) Unter welchem Namen war den Köslinern das Konzerthaus an der Großen Bergstraße und damit in unmittelbarer Nähe zu der Stelle bekannt, wo 2013 die Philharmonie von Koszalin („Filharmonia Koszalinska“) eröffnet wurde?

A = Fels • **B** = Wels • **C** = Zels • **D** = Pelz

17) Unter welchem Namen war den Köslinern das große Textilkaufhaus bekannt, das an der Südostecke des Kösliner Marktplatzes bzw. an der Straßenecke von Bergstraße (Adolf-Hitler-Straße) und Hohetorstraße stand?

A = Frischer • **B** = Jünger • **C** = Schöner • **D** = Bunter

18) Von welcher Familie war ab 1893 in Köslin in der Böttcherstraße 8 eine Bäckerei und später in der Danziger Straße 11 - 15 zusätzlich auch noch eine Konditoreifiliale betrieben worden?

A = Frühlingsfeld • **B** = Sommerfeld
C = Herbstfeld • **D** = Winterfeld

19) Wie hieß die nach ihrem Inhaber benannte „Autospedition für Umzüge und Möbeltransporte in alle Richtungen“, die in Köslin in der Quebbestraße 26 ansässig war?

A = Schleppmann • **B** = Fuhrmann
C = Altmann • **D** = Neumann

20) Wem untersteht heute die 1381 bis 1383 im gotischen Stil erbaute und 1489 erstmals urkundlich erwähnte Gertraudenkapelle mit dem zugehörigen, 2008 eröffneten kirchlichen Gemeindezentrum?

A = Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
B = Lutherisch-Limburgische Kirche in Polen
C = Evangelisch-Habsburgische Kirche in Ungarn und Polen
D = Protestantisch-Regensburgische Kirche in Pommern

21) Unter welchem Namen war den Köslinern ein Tanzcafé in Rogzow bekannt?

A = Pommersche Platane • **B** = Kösliner Kastanie
C = Deutsche Linde • **D** = Deutsche Eiche

22) Unter welchem Namen war den Köslinern ein nach dem Besitzer benannter Bürgergarten in Rogzow bekannt, der sich in der Werbung (damals: Reklame) als „schönstes und größtes Garten- und Saallokal am Platze“ bezeichnete und jeden Sonntag „Konzert und Tanz“ anbot?

A = Kirsch • **B** = Erdbeer • **C** = Pflaum • **D** = Birn

23) Unter welchem Namen war den Köslinern ein Restaurant in Rogzow am Endpunkt der roten Straßenbahnlinie bekannt?

A = Herzflimmern • **B** = Blinddarm • **C** = Gallenstein • **D** = Nierenstein

24) Wann hat die Stadt Minden in Westfalen durch einen einstimmigen Beschluß des Stadtrates die Patenschaft für die aus ihrer Heimt geflohenen und vertriebenen Köslinerinnen und Kösliner übernommen?

A = 25. Mai 1949 • **B** = 19. Juni 1953
C = 6. Juli 1954 • **D** = 15. August 1961

25) Wann wurde der Verein Heimatkreis Köslin e. V. in Minden gegründet?

A = 19. Juni 1953 • **B** = 23. März 1966
C = 21. Juli 1969 • **D** = 6. September 1985

26) Am 17. Mai 1879 in Köslin geboren und am 22. Oktober 1946 in Borkheide gestorben ist ein deutscher Maschinenbauer und Unternehmer, der 1903 in Köslin eine Motorenwerkstatt übernahm und sein erstes Motorrad konstruierte. Berühmtheit erlangte er aber später als Flugpionier und als Konstrukteur eines Automobils (Kleinwagen). Wie war sein Name?

A = Hans Grade • **B** = Karl Krumme
C = Konrad Kurve • **D** = Ludwig Linie

27) Am 2. Juni 1923 in Köslin als Sohn eines Malermeisters geboren und am 15. Mai 2012 in Köln gestorben ist ein deutscher Akkordeonist, Komponist und Chorleiter. Bundesweite Bekanntheit erlangte auch durch zahlreiche Fernsehauftritte der 1961 von ihm gegründete und geleitete und nach ihm benannte Chor. Wie war sein Name?

A = Botho Matthäus • **B** = Botho Markus
C = Botho Lucas • **D** = Botho Johannes

28) Am 18. März 1944 wurde in Köslin der deutsche Sänger, Gitarrist und Komponist Dieter Birr geboren. Er wurde 1969 Frontmann der 2016 aufgelösten und über die Grenzen der DDR hinaus bekannten Band „Puhdys“. Dies war die kommerziell erfolgreichste Rockband der DDR. Er wohnt heute in Neuenhagen bei Berlin. Wie war und ist sein Spitzname?

A = Techno • **B** = Maschine • **C** = Lokomotive • **D** = Dynamo

Die richtigen Antworten für das Köslin-Quiz: **1 A** = 1214 • **2 B** = 23. Mai 1266 • **3 C** = 1718 • **4 C** = 1. April 1923 • **5 B** = 33479 • **6 B** = 1829 • **7 C** = 1888 • **8 B** = 31,5 m • **9 D** = Kaiser Wilhelm • **10 C** = 1914 • **11 B** = Schwaneninsel • **12 C** = Hexenbaum • **13 A** = Maria zum goldenen Schwert • **14 A** = Grünstraße • **15 D** = Schumacher • **16 C** = Zels • **17 A** = Frischer • **18 B** = Sommerfeld • **19 D** = Neumann • **20 A** = Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen • **21 D** = Deutsche Eiche • **22 A** = Kirsch • **23 C** = Gallenstein • **24 B** = 19. Juni 1953 • **25 D** = 6. September 1985 • **26 A** = Hans Grade • **27 C** = Botho Lucas • **28 B** = Maschine

Eine individuelle Reise nach Köslin und Großmöllen

Aus terminlichen Gründen, aber auch weil meine Cousine und ich speziell daran interessiert waren, gezielt Orte aufzusuchen, die mit dem Leben unserer Großeltern und damit ab deren Geburt auch unserer Eltern – also: Vater für meine Cousine und Mutter für mich – im Zusammenhang stehen, nahmen wir nicht an der Gruppenreise des Heimatkreises Köslin Anfang Mai 2019 teil, sondern fuhren nur zu zweit vom 13. bis 16. Mai nach Köslin und Großmöllen.

Die erste Nacht verbrachten wir im Hotel **„Gromada“**, an dessen Stelle sich früher das Hotel „Schumacher“ befunden hatte. Für mich war es bereits der dritte Besuch in Köslin, nachdem ich 1998 und 2005 schon mit meiner Mutter dort gewesen war.

Das Hotel „Gromada“, in dem man sehr gut deutsch spricht, hatte für uns den Vorteil, daß es direkt gegenüber dem südlichen Beginn der damaligen **Buchwaldstraße** liegt. In dieser Straße im Haus mit der Nummer **26** und dort im dritten Stock rechts wurden 1919 der Vater meiner Cousine und 1922 meine Mutter geboren und verlebten dort ihre Kindheit bis zum Umzug in das in der **Posener Straße 3** neu gebaute Einfamilienhaus.

Bei dem anschließenden Bummel durch das Kösliner Zentrum fiel mir auf, daß sich an praktisch allen für die Stadt bedeutsamen Gebäuden inzwischen großformatige **Informationstafeln** in polnischer, deutscher und englischer Sprache zur Geschichte des jeweiligen Ortes befinden. Diese Tafeln hatte es 2005 noch nicht gegeben.

Auch hatte ich 2005 noch nicht gesehen, daß sich an der Umschließungsmauer des jetzigen **Staatsarchivs** – erbaut wurde es nach den Informationen des aktuellen polnischen Stadtplans Anfang der 1880er Jahre als Garnisonskrankenhaus – in der heutigen Sklodowskiej-Straße (früher vermutlich Lazarettstraße) an deren Innenseite umfangreiche Bild- und Textafeln zur Geschichte Köslins befinden, aus denen sich nach meinem Eindruck ganz klar ergibt, daß Köslin bis 1945 eine deutsche Stadt war. Hier wird also nicht so getan, als ob Köslin auch vor 1945 „eigentlich“ eine polnische Stadt mit nur nur einem kurzen deutschen „Intermezzo“ gewesen sei.

Den gleichen Eindruck gewinnt man beim Besuch des **Stadtmuseums**, das wohl vor noch nicht allzu langer Zeit in dem zwischen 1880 und 1897 erbauten „Müller-Palast“ (Gellert'sche Mühle) in der Mühlentorstraße eingerichtet wurde. Das Stadtmuseum hatte sich bei meinem letzten Besuch 2005 noch im Gebäude des schon in deutscher Zeit bestehenden **Heimatmuseums** in der Danziger Straße an der Ecke zur Posener Straße befunden und enthielt damals – nach meiner Erinnerung – nur einen relativ kleinen Raum über die deutsche Zeit, während man im übrigen beim Museumsbesuch den Eindruck einer slawischen bzw. polnischen Siedlung bzw. Stadt gewinnen konnte und vermutlich auch sollte. Zwar nimmt auch im neuen Museum die Zeit des Aufbaus seit 1945 großen Raum ein, aber ein ebenfalls recht großer Teil der Ausstellung ist der deutschen Zeit gewidmet. Hier sind die Exponate zusätzlich auch in deutscher Sprache beschriftet.



Im Stadtbild von Köslin fielen uns an mehreren Hauswänden **(siehe Foto)** großformatige Reproduktionen schöner alter Ansichtskarten der Stadt Köslin mit deutschen Beschriftungen bzw. deutschen Texten auf, die es 2005 ebenfalls noch nicht gegeben hatte.

Zwei weitere Nächte verbrachten wir in **Großmöllen** (heute: Mielno), das uns trotz des herrlichen Ostseestrandes wegen der vielen Neubauten nicht so gut gefiel. Von Großmöllen besuchten wir die Seebäder **Sorenbohm** (heute: Sarbinowo) und **Bauerhufen** (heute: Chlupy). In letzterem hatten unsere Großeltern mit unseren Eltern als Kinder mehrmals in den 1920er und Anfang der 1930er Jahre Sommerurlaub gemacht. Von dort fuhren wir weiter nach **Rügenwalde**, das den Krieg unbeschädigt überstanden hat und das uns deshalb besonders gut gefiel.

Auf der Rückfahrt zum Hotel in Großmöllen besichtigten wir in einer Ortschaft kurz vor dem **Jamunder See** eine kleine gotische Kirche (siehe **Foto**), in der kurz zuvor wohl ein Gottesdienst stattgefunden hatte, so daß wir die Kirche besichtigen konnten. Diese weist noch die alten deutschen Epitaphien und eine barocke Kanzel mit deutscher Beschriftung auf. Der Priester sprach fließend deutsch. Er erzählte, daß er in **Lauenburg** geboren sei *(Er verwendete den deutschen Namen!)*, und er sprach von circa 1,8 Millionen Deutschen in Hinterpommern, die nach dem zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mußten. Ich habe diese Zahl nicht überprüft, fand es aber bemerkenswert, daß der Priester das Thema der Vertreibung von sich aus ansprach. Auch wußte er zu berichten, daß die Zerstörung des Zentrums von Köslin beim Einmarsch der Roten Armee Anfang März 1945 nicht auf Kampfhandlungen, sondern auf ein „vorsorgliches“ Bombardement durch die Rote Armee zurückzuführen sei, die Widerstand durch die Wehrmacht befürchtete, während diese die Stadt in Wirklichkeit kampflos geräumt hatte.

Alles in allem hat es uns in Köslin und Umgebung gut gefallen. Auch haben wir den Eindruck gewonnen, daß dort die deutsche Vergangenheit nicht bzw. nicht mehr unterdrückt, sondern im Gegenteil wieder sichtbar gemacht wird.

So waren uns zum Beispiel auch bei der Besichtigung der St.-Marien-Kirche in **Greifenberg** (heute: Gryfice), die wir auf der Anreise besichtigten, im Vorraum deutsch beschriftete Gedenktafeln aufgefallen, die nach unserem Eindruck wegen Kratzspuren an der Oberfläche möglicherweise nach der polnischen Inbesitznahme zunächst unter einer weißen Putzschicht verborgen, aber später wieder freigelegt worden waren.

Alexander Beckmann, Berlin, geboren 1955 in Düsseldorf,
Sohn von Doris Beckmann geb. Köhler, Köslin, Posener Straße 3

Deutsche Medien 2019: Koszalin statt Köslin?

Eschede in Niedersachsen wurde am 3. Juni 1998 bekannt durch ein schweres ICE-Zugunglück mit 101 Toten. **Enschede** in den Niederlanden wurde am 13. Mai 2000 ebenfalls auch international bekannt durch die schwere Explosion einer Feuerwerksfabrik mit verheerenden Folgen für ein ganzes Wohnviertel.

Das gleiche Schicksal einer unfreiwilligen Berühmtheit ereilte unsere Heimatstadt **Köslin**, als am Abend des 4. Januar 2019 die Nachricht vom Tode von fünf 15-jährigen Mädchen um die Welt ging, die bei einer Geburtstagsfeier in einem sogenannten „Escape Room" ums Leben kamen, und als an den Folgetagen über die Unglücksursache, die Trauerfeier und die Beisetzung berichtet wurde.

Neben der Anteilnahme am Schicksal der Teenager stimmte mich traurig, aus diesem Anlaß in deutschen Medien zumindest anfangs fast ausschließlich von **Koszalin** statt Köslin lesen und hören zu müssen, obwohl für Redakteure mit mangelnden Geschichtskenntnissen doch ganz einfach im Internet bei einer Google-Suche nicht nur auf der Homepage **www.koeslin.org** unseres Heimatvereins, sondern auch bei Wikipedia der *deutsche* Name und die *deutsche* Geschichte von 1266 bis 1945 zu recherchieren gewesen wären.

Sogar die Deutsche Presseagentur (dpa) und öffentlich-rechtliche Sender in Funk und Fernsehen waren anfangs nicht davon ausgenommen, ausschließlich **Koszalin** als Unglücksort zu nennen. Erst im Laufe der Folgetage wurde mehr und mehr auf die deutsche Bezeichnung übergegangen bzw. zumindest in Klammern zusätzlich zum polnischen auch der deutsche Name **Köslin** genannt.

Diese Vorgehensweise ist umso verwunderlicher, wo doch im Internet eine „Liste deutscher Bezeichnungen polnischer Orte" zu finden ist, der diese eindeutigen Empfehlungen vorangestellt sind:

- Orte, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg länger polnisch waren, sollten eher beim **polnischen** Namen genannt werden. **Ausnahmen** bilden gängige Bezeichnungen wichtiger Orte, etwa Warschau, Krakau, Lodsch, Posen, Bromberg und andere.
- Orte, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg polnisch wurden, zuvor aber länger zu einem Vorgänger Deutschlands oder zur Donaumonarchie gehörten, also Orte in Schlesien, **Pommern**, Süd-Ostpreußen oder Danzig, sollten eher beim **deutschen** Namen genannt werden.
- Gewässer und Gebirge sollten eher beim **deutschen** Namen genannt werden, etwa die Weichsel oder das Riesengebirge.
- Bezeichnungen, die erst während der Nazidiktatur entstanden sind, sollten nicht verwendet, wohl aber gelistet werden, etwa Litzmannstadt.
- Es hängt durchaus mit der Bedeutung eines Ortes zusammen, wenn für diesen in mehreren Sprachen eigene Namen existieren, wie etwa für München oder Mailand. Daher ist es legitim, in **deutschen** Texten polnische Orte mit ihrem **deutschen** Namen – so es einen gibt – zu benennen, wenn es ohne politischen Hintergrund geschieht.

Wie mir mein alter Geschichtslehrer auf Anfrage bestätigte, war es bezeichnenderweise in den staatlich gelenkten und kontrollierten Medien der **DDR** bis zu deren Untergang 1989/90 üblich gewesen, für ehemals **deutsche** Dörfer und Städte unter polnischer Verwaltung bzw. im heutigen Polen ausschließlich die **polnischen** Namen zu verwenden. Wer sich als Redakteur in Funk und Fernsehen und in den Printmedien nicht an diese Vorgabe der alles beherrschenden Sozialistischen Einheitspartei (SED) gehalten hat, der hatte große Schwierigkeiten zu erwarten. In früheren Zeiten nannte man so etwas Gleichschaltung.

Wer als Deutscher zu Ostblockzeiten und erst recht heute – aus ideologischen Gründen (?) – Danzig als **Gdansk**, Stettin als **Szczecin** und Breslau als **Wroclaw** bezeichnet, der muß sich fragen lassen, ob dann nicht auch konsequenterweise Peking als **Beijing**, Florenz als **Firenze** und im Extremfall sogar Auschwitz als Oswiecim und Birkenau als Brzezinka zu bezeichnen wären.

Die Anpassung ausländischer bzw. fremdsprachiger und damit meist schwer auszusprechender Geographienamen an die heimische Sprache ist doch keine typisch deutsche Angewohnheit, sondern international allgemein verbreitet, oder wollen wir Deutschen zukünftig beispielsweise die Menschen aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum dazu anhalten, München nicht als **Munich** und Köln nicht als **Cologne** zu bezeichnen?

Sprachwissenschaftlich wird dieses weltweit verbreitete Phänomen so erklärt: Ein Exonym ist in der Namensgebung (Toponomastik) eine Ortsbezeichnung (Toponym), die an einem anderen Ort als dem mit ihr bezeichneten geläufig oder üblich ist. Exonyme haben den Vorteil, daß sie in der jeweiligen Sprache leichter auszusprechen sind. Sie sind ein natürlicher Bestandteil einer jeden Sprache.

Absurde Auswüchse des anbiederisch zu nennenden Kniefalls, sich **allein** auf die polnische Bezeichnung ehemals bzw. jahrhundertelang deutscher Städte beschränken zu wollen, finden sich auch immer mal wieder bei Kultusministerien, bei Schulleitungen und Lehrerkonferenzen, die sich weigern wollen, zu Unterrichtszwecken Geographiebücher und Atlanten anzuschaffen, in denen **nur** oder zumindest **auch** die deutschen Bezeichnungen inzwischen polnischer Städte und Regionen, Flüsse und Gebirge verwendet werden.

Abenteuerlich war im Rahmen der Berichterstattung Angang 2019 über den tragischen Unglücksfall in Köslin (Koszalin) in manchen deutschen Medien auch die geographische Einordnung Köslins als **west**pommersche Stadt – also aus der polnischen Perspektive – oder als polnische **Hafen**stadt (!) an der Ostsee. Ein Blick auf die Landkarte hätte solche Irrtümer vermieden.

Die Vorgänge im Januar 2019 haben uns gezeigt: Zumindest für uns Kösliner wird in unser Erinnerung Köslin immer **Köslin** bleiben und die polnische Bezeichnung „Koszalin" deshalb nur dosiert und wohlüberlegt eingesetzt werden.

Olaf Grutzpalk (KKK) • Cuxhaven • Mutter & Großmutter: Kyffhäuserstraße 14 in Köslin

Unsere neue (aktualisierte) Vereinssatzung

Auf der Mitgliederversammlung vom 12. März 2019 in Minden wurde diese neue bzw. überarbeitete Fassung der Satzung des Vereins **Köslin e. V.** beschlossen:

§ 1 Name, Sitz und Rechtsfähigkeit

(1) Der Verein wurde am 6. September 1985 in Minden unter dem Namen „Heimatkreis Köslin e. V." gegründet. Sein Name wurde am 15. Mai 2004 in „Köslin e. V." geändert.

(2) Der Sitz des Vereins ist Minden in Westfalen.

(3) Der Verein wurde am 30. Oktober 1985 unter VR 829 in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Minden eingetragen. Nach einer Änderung der Zuständigkeit der Vereinsregistergerichte ist der Verein aktuell unter VR 40829 im Vereinsregister des Amtsgerichtes Bad Oeynhausen eingetragen.

§ 2 Zweck

(1) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(2) Der Zweck des Vereins ist die Wahrnehmung der kulturellen und sozialen Interessen der einstigen deutschen Bewohner der pommerschen Stadt Köslin und deren angrenzender Region sowie die Aufrechterhaltung und Förderung der Erinnerung an die deutsche Geschichte der pommerschen Stadt Köslin. Deshalb erstrebt und unterstützt der Verein:

1. unter Sammlung der ehemaligen Einwohner und ihrer Nachkommen die Bewahrung des ostdeutschen Kulturgutes und die Pflege der landsmannschaftlichen Verbundenheit mit der angestammten Heimat.
2. die Fortführung und Entwicklung der seit 1953 bestehenden Patenschaft zwischen der Stadt Minden und den Köslinern und deren Nachkommen, vertreten durch den Köslin e. V.
3. Hilfsmaßnahmen bei wirtschaftlichen Notständen von Kösliner Landsleuten, vornehmlich im Bereich der früheren Provinz Pommern.
4. die Beschaffung von Mitteln für andere, in ihrer Zielsetzung gleichgerichtete gemeinnützige Körperschaften.

(3) Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

1. den Ausbau und die Pflege der Kösliner Heimatstube in Minden,
2. die Sammlung und Ausstellung von Gegenständen Kösliner und regionalspezifischer Bedeutung,
3. die Erforschung stadt- und regionalgeschichtlicher Zusammenhänge,
4. die Sammlung und Erstellung von heimatkundlichen Veröffentlichungen sowie von historischen und zeitgeschichtlichen Dokumentationen in allen dafür geeigneten Medien,
5. die Förderung des Jugendaustausches zur Pflege der internationalen Gesinnung und der Völkerverständigung,
6. die Unterstützung hilfsbedürftiger, in Köslin und Umgebung lebender Landsleute durch geeignete Maßnahmen,
7. die Förderung der kulturellen Arbeit von Vereinigungen mit Mitgliedern überwiegend deutscher Abkunft in Köslin,
8. die Zusammenarbeit mit kulturellen, kirchlichen und politischen Einrichtungen im gegenwärtigen Köslin,
9. die Förderung des Besucheraustausches mit der heutigen Stadt Köslin.

§ 3 Gemeinnützigkeit

(1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.

(2) Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Dies gilt auch für die Erstattung von Reisekosten und sonstigen Auslagen. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

(3) Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(4) Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes fällt das Vermögen des Vereins an die Pommersche Landsmannschaft e. V. Diese hat das übernommene Vermögen ausschließlich zur unmittelbaren Sicherung und Bewahrung ostpommerschen Kulturgutes zu verwenden im Sinne des § 96 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (BFVG) in dessen Fassung vom 21. Dezember 1992.

§ 4 Mitgliedschaft

(1) Mitglied des Vereins können alle aus Köslin stammenden sowie sich in besonderer Weise zu Köslin bekennenden Personen und deren Nachkommen werden. Die Mitgliedschaft erwerben:

a) alle Personen, die die Satzung vom 6. September 1985 als Gründungsmitglieder unterzeichnet haben, unmittelbar,

b) andere Personen, sofern sie eine schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand abgeben und dieser dem Beitritt zustimmt.

(2) Die Mitgliedschaft erlischt:

a) durch schriftlich erklärten Austritt, der jederzeit möglich ist,

b) durch Ausschluß aus wichtigem Grund, über den der Vorstand befindet und gegen den die Mitgliederversammlung binnen zwei Wochen nach Zugang der Feststellung angerufen werden kann,

c) durch Tod.

§ 5 Mitgliederversammlung

(1) Zur ordentlichen Mitgliederversammlung hat der Vorstand alle zwei Jahre unter Angabe der Tagesordnung mit einer Ladungsfrist von 14 Tagen einzuladen. Die Einladung kann per Brief oder E-Mail erfolgen. Der Vorstand kann außer der Reihe jederzeit in gleicher Weise außerordentliche Mitgliederversammlungen einberufen.

(2) Jede Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschie-

nenen beschlußfähig. Beschlüsse bedürfen der Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Beschlüsse über Satzungsänderungen und über die Auflösung des Vereins, zu letzterer ist gesondert einzuladen, bedürfen der Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen.

(3) Regelmäßige Tagesordnungspunkte der ordentlichen Mitgliederversammlung sind:

1. Entgegennahme von Geschäfts-, Kassen- und Kassenprüfungsberichten
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes, der Kassenprüfer und deren Stellvertreter für die Dauer von zwei Jahren

(4) Jedes Mitglied hat eine Stimme. Stimmübertragung auf ein anderes Mitglied durch schriftliche Vollmacht ist zulässig. Ein Mitglied darf einschließlich seiner eigenen nicht mehr als drei Stimmen wahrnehmen.

(5) Über jede Mitgliederversammlung ist ein Beschlußprotokoll anzufertigen, das vom Leiter und dem Protokollführer der Versammlung zu unterzeichnen ist.

§ 6 Vorstand

(1) Der Vorstand wird für zwei Jahre gewählt. Er besteht aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Schatzmeister. Außerdem können bis zu zwei Beisitzer gewählt werden.

(2) Der Verein wird im Sinne des § 26 BGB von zwei Mitgliedern gemeinschaftlich vertreten, die dem Personenkreis laut Absatz (1), Satz 2 angehören müssen.

(3) Der Vorstand kann weitere Mitglieder zu seiner Unterstützung heranziehen (kooptieren), für deren Handeln er gegenüber der Mitgliederversammlung verantwortlich bleibt.

(4) In Fortsetzung der Tradition kann sich jeder Vorstand durch Beschluß mit einfacher Mehrheit die Bezeichnung „Heimatkreisausschuß Köslin“ geben.

(5) Als ständige Gäste gehören dem Vorstand der Bürgermeister der Patenstadt Minden und dessen Beauftragter für die Patenschaft zu Köslin an.

(6) Nach Ablauf ihrer Amtszeit führen die Vorstandsmitglieder die Geschäfte bis zur Wahl des neuen Vorstandes amtierend fort.

§ 7 Sonstiges

(1) Jede Tätigkeit für den Verein ist ehrenamtlich. Die Haftung der Vorstandsmitglieder beschränkt sich auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit.

(2) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

(3) Der Vorstand kann die Mitgliedschaft des Vereins in anderen, in der Zielsetzung gleichgerichteten gemeinnützigen Vereinigungen beschließen. Er entscheidet über seine dortige Vertretung.

(4) Bei Auflösung des Vereins fallen Eigentum und Vermögen der Pommerschen Landsmannschaft e. V. zu. Die Mitgliederversammlung bestimmt zu dessen Abwicklung zwei Vorstandsmitglieder.

(5) Diese Satzung tritt am 12. März 2019 in Kraft. Zugleich tritt die Satzung vom 6.9.1985, zuletzt geändert durch Beschluß vom 1.9.2009, außer Kraft.

Gedanken zu Spenden für unseren Köslin-Kurier

Klaus Moerler war lange Jahre nicht nur unser Vorsitzender, sondern er war zugleich auch der Redakteur des Köslin-Kuriers. Auch wenn er diese Arbeit schon seit einigen Kurier-Folgen in jüngere Hände gelegt hat, so unterstützt er uns bei der Erstellung des Köslin-Kuriers doch weiterhin, indem er stets die Daten für die Spenderliste aufbereitet und hierzu ein Vorwort verfaßt, das diesmal thematisch etwas breiter und mit noch mehr persönlichen Gedanken als sonst ausgefallen ist:

Liebe Leser, liebe Freunde des Köslin-Kuriers,

es erstaunt mich immer wieder, wenn schon wenige Tage nach einem üblichen, aber versäumten Erscheinungstermin eines Köslin-Kuriers das Telefon bei mir zu Hause klingelt und meine Frau gefragt wird, ob ich etwa erkrankt sei. Das wäre in der Altersgruppe, in die ich mit vielen Lesern inzwischen hineingewachsen bin, zwar nichts Ungewöhnliches. Das Bemerkenswerte daran scheint mir vielmehr zu sein, wie Menschen auch nach über 70 Lebensjahren sich noch immer mit ihrer Heimatstadt – ihren einstigen Nachbarn und Bekannten dort und oft noch heutigen Freunden – verbunden fühlen, daß Nachrichten über diese Stadt am Gollen sie berühren und deshalb dankbar als Weckruf für liebgewordene Kindheitserinnerungen empfunden werden. Und dessen Ausbleiben eben von so manchem Senior mit Kösliner Kindheit noch immer bewußt empfunden wird.

Diese Erfahrung motiviert uns, alle sechs Monate liebgewordene Kindheits- und Jugenderinnerungen für einige besinnliche Minuten mittels eines neuen Köslin-Kuriers noch einmal lebendig werden zu lassen. Mit unseren bescheidenen Mitteln lösen wir oft die Gedanken an Haus- und Kinderzimmer, an Freunde und oft nebensächlich erschienene Ereignisse aus. Obwohl inzwischen über 70 Jahre her, spüren die Menschen doch, wie gerade auch diese ersten bewußt erlebten Jahre sie bis heute mit geprägt haben. Und sie sind dankbar, an deren Bilder immer mal wieder erinnert zu werden. Ob die Löwen vor dem neuen Regierungsgebäude, die Rodelbahn von der Spitze des Gollen oder die Sandburgen am Strand von Nest, diese Bilder aus der Kindheit stehen ihnen noch heute vor Augen. Das ist für uns ein weiterer Grund, den Köslin-Kurier auch künftig zu erstellen – zumal wir zunehmend von Spendeneingängen der nachgewachsenen Generationen erfahren, die auf diese Weise mit der Heimatstadt ihrer Eltern und Großeltern verbunden bleiben wollen. Wir erfahren das, weil sie sich mit ihren Spenden ausdrücklich auf ihre Eltern berufen.

So konnten wir auch den vorliegenden Köslin-Kurier und dessen Versand wieder voll aus Ihren Spenden finanzieren, die uns seit Erscheinen der vorangegangenen Folge bis zum 16. Juni 2019 zugegangen sind. Für diese möchten wir Ihnen aufrichtig im Namen aller Kösliner unseren Dank sagen und Ihnen zusichern, daß wir auch weiterhin gerne den Köslin-Kurier ehrenamtlich erstellen werden und nur die unabwendbaren Fremdkosten wie Druck und Papier von Ihren uns anvertrauten Spendengeldern bestreiten werden.

Kommen Sie gut durch Sommer und Herbst – mit den besten Wünschen

Ihr Klaus Moerler

Wir danken unseren Spendern

Nur für Abonnenten
der gedruckten Version

Nur für Abonnenten
der gedruckten Version

Spendenkonto, Spendenquittung, Spenderdatenschutz

Wenn auch Sie unsere gemeinnützige Arbeit unterstützen möchten und wenn Sie mit einer Spende dazu beitragen möchten, die Erinnerung an die deutsche Geschichte der Stadt Köslin in Pommern auch weiterhin wachzuhalten und das für Sie kostenlose Erscheinen des Köslin-Kuriers und der Sonderdrucke in dieser professionell gestalteten Form zu sichern, dann ist dies das Konto:

Empfänger: **Heimatkreis Köslin e. V.**

IBAN: **DE29 1009 0000 5192 7720 03** bei der Berliner Volksbank eG

BIC: **BEVODEBB** (nur bei Überweisungen aus dem Ausland erforderlich)

Nach unserem Kenntnisstand gelten für Spenden an gemeinnützige Organisationen vereinfachte Nachweispflichten. Sie müssen dem Finanzamt bei Ihrer Steuererklärung nicht mehr grundsätzlich Spendenbelege einreichen, sondern nur noch auf Verlangen. Für **Spenden bis 200 Euro** reicht dabei sogar ein „vereinfachter Nachweis", zum Beispiel der von der Bank abgestempelte Einzahlungsbeleg, der Kontoauszug oder der PC-Ausdruck beim Online-Banking. Wenn Sie für eine Spende über 200 Euro eine **Zuwendungsbescheinigung** („Spendenquittung") auf einem amtlichen Formular wünschen, dann melden Sie sich bitte telefonisch unter **0 40 - 5 36 03 30** bei Herrn Klaus Moerler oder schreiben Sie eine E-Mail an: heimatkreis-koeslin@gmx.de

Wenn Sie es **nicht** wünschen, im Köslin-Kurier mit Ihrem Namen und Ihrem Wohnort als Spender genannt zu werden, oder wenn wir in der Spenderliste **nur** Ihren Namen, aber **nicht** auch Ihren Wohnort veröffentlichen dürfen, dann teilen Sie es uns bitte bei Ihrer Überweisung mit. Finden wir beim Verwendungszweck keinen Widerspruch bzw. keine Einschränkung zur Nutzung solcher personenbezogener Angaben, dann werten wir es als stillschweigende Einverständniserklärung.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Nur für Abonnenten der gedruckten Version

Nur für Abonnenten der gedruckten Version

Gern hätten wir an dieser Stelle auch Ihnen gratuliert. Deshalb unsere dringende Bitte: Teilen Sie unserem Vorsitzenden (siehe unten) zusammen mit Ihrem Namen und Ihrem Geburtsnamen doch bitte **Ihr Geburtsdatum** und Ihren letzten Wohnsitz in Köslin sowie Ihren heutigen Wohnort mit, wenn Sie gemäß der Datenschutzverordnung mit der Veröffentlichung dieser persönlichen Daten in der oben genannten Form einverstanden sind! Aber auch wenn uns **Ihr Geburtsdatum** schon bekannt ist und Sie der zukünftigen Veröffentlichung Ihrer Daten in unserer Gratulationsliste im Köslin-Kurier **widersprechen** möchten, dann teilen Sie es uns bitte mit!

Konrad Neitzel • Sponheimer Straße 10 • 55543 Bad Kreuznach
Telefon: 06 71 - 4 83 66 81 • E-Mail: mameko@t-online.de

Heimatkreis **Köslin e. V.** – Heimatkreisausschuß

Vorsitzender, Ihr Ansprechpartner und Heimatstube-Verantwortlicher:
Konrad Neitzel
Sponheimer Straße 10
55543 Bad Kreuznach
Telefon: 06 71 - 4 83 66 81
E-Mail: mameko@t-online.de

Ehrenvorsitzender:
Klaus Moerler, Hamburg

Schriftführer:
Detlef Schwenkler, Hamburg

Schatzmeister:
Kai Moerler, Hamburg

Beisitzer:
Günter Lemke, Buchholz (Nordheide)

Kontakte in der Patenstadt Minden:
Friedrich-Wilhelm Steffen, Minden

KKK = Köslin-Kurier-Koordinator:
Olaf Grutzpalk, Cuxhaven

Heimatstube Köslin (Archiv):
Minden, Lübbecker Straße 211

Spendenkonto:
Empfänger:
Heimatkreis **Köslin e. V.**
IBAN (bei der Volksbank Berlin e G):
DE29 1009 0000 5192 7720 03
BIC (nur bei Überweisungen vom Ausland):
BEVODEBB

Internet: www.koeslin.org

E-Mail: heimatkreis-koeslin@gmx.de

Patenstadt Minden – Kuratorium Köslin

Stadt Minden • Kleiner Domhof 17 • 32423 Minden

Ansprechpartner sind Herr Bürgermeister Michael Jäcke und Frau Katharina Kohlmeyer, die in der Stadtverwaltung für die Koordination zwischen der Patenstadt und dem Heimatkreisausschuß zuständig ist. Das **Kuratorium Köslin** der Stadt Minden in Westfalen besteht aus jeweils einem Mitglied der im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen und aus einem Vertreter der Verwaltung.

Ordentliche Mitglieder:
Bürgermeister: Michael Jäcke (SPD)
Jannes Tilicke (SPD)
Brigitte Kampeter (CDU)
Ursula Plata (Grüne)
Jörg Kotter (FDP)
Gerlinde Korittke (MI)
Angela Gradler-Gebecke (Linke)
Burkhard Brauns (AfD)

Stellvertretende Mitglieder:
Stadtverwaltung: Katharina Kohlmeyer
Peter Kock (SPD)
Ulrich Stadtmann (CDU)
Efstathia Pappa (Grüne)
Frank Tomaschewski (LF)
Ingerid Räker (MI)
Gerhard Förster-Vehring (Linke)
Dr. Alf Domeier (LKR)

Impressum und weitere wichtige Informationen

Herausgeber: Heimatkreis **Köslin e. V.** mit Sitz in 32423 Minden/Westfalen, eingetragen mit der Vereinsregisternummer VR 40829 beim Amtsgericht Bad Oeynhausen, Vorsitzender: Konrad Neitzel, Sponheimer Straße 10, 55543 Bad Kreuznach

Koordinator: **Olaf Grutzpalk**, Scherderstraße 5, 27478 Cuxhaven, mit Unterstützung durch Detlef Schwenkler, Hamburg, und Werbe-/Medienagentur Mediamor, Cuxhaven

Hersteller (Druck, Konfektionierung, Versand): Druckerei Risius, 26826 Weener (Rheiderland)

Fotos: Seite 11 unten: Gunther Jach, Herford • Seiten 20/21: Peter Martenka, Dortmund • Seite 23: Marianne Manzke, Hohwacht • Seite 31: Alexander Beckmann, Berlin • Seite 44: Gemälde von Paul Paeschke, Bildarchiv Heimatkreis Köslin • alle übrigen Fotos: Olaf Grutzpalk, Cuxhaven

Urheberrecht: Die vorliegende Ausgabe (Folge) mit der laufenden Nummer **58** vom Juli 2019 unserer Zeitschrift KÖSLIN-KURIER ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und/oder sonstigen Vorschriften keine andere Regelung ergibt. Hierunter fallen auch alle graphischen Leistungen, die vom Herausgeber veranlaßt wurden. Jede Verwertung ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen einschließlich der Veröffentlichung im Internet. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Kosten: Der KÖSLIN-KURIER ist anzeigenfrei und unentgeltlich zu beziehen. Da wir für Gestaltung, Druck und Versand keine Zuschüsse erhalten, freuen wir uns über Spenden. Der Verkauf dieser Broschüre – auch im Internet – ist nicht erwünscht.

Einsendungen: Wir freuen uns über Artikel (gern mit Fotos) unserer Leser und prüfen gern deren Eignung für den KÖSLIN-KURIER. Wir bitten aber um Verständnis, daß Einsender keinen Anspruch auf Abdruck haben und daß wir für eine vollständige oder auszugsweise Verwertung das Einverständnis des originären Verfassers, das des Fotografen und das der abgebildeten Personen für eine unentgeltliche Veröffentlichung in unserem KÖSLIN-KURIER voraussetzen. Überarbeitungen und Kürzungen bleiben vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. In solchen Fällen besteht auch kein Anspruch auf Rücksendung.

Rechtschreibung und Zeichensetzung: Wir bitten um Verständnis, daß wir uns im Interesse unserer Leser im KÖSLIN-KURIER um vertraute Schriftbilder bemühen und deshalb den **alten** Regeln zur Rechtschreibung (Orthographie) und zur Zeichensetzung (Interpunktion) folgen wollen, die **vor** der „Schlechtschreibreform" vom 1. August 1998 galten. Daher behalten wir uns ausdrücklich vor, uns eingesandte Manuskripte ohne Rücksprache mit den Autoren diesen **alten** Regeln anzupassen.

Geschlechtsspezifische Bezeichnungen: Wenn wir uns in unseren Texten im KÖSLIN-KURIER auf die männliche Form (zum Beispiel: Kösliner) beschränken, so ist damit auch ohne ausdrückliche Nennung zugleich immer auch die weibliche Form (zum Beispiel: Köslinerinnen) gemeint.

Datenschutz: Wir versichern, daß wir persönliche Daten, die im Zusammenhang mit dem Bezug des KÖSLIN-KURIER gespeichert werden, ausschließlich für dessen Herstellung und Versand verwenden und darüber hinaus nicht an Dritte weitergeben bzw. diesen zugänglich machen. Mit dem widerspruchslosen Bezug erklären Sie sich gleichzeitig mit der Veröffentlichung Ihrer persönlichen Daten (nur Name und Wohnort ohne Postleitzahl) in Mitteilungen und Spenderlisten im KÖSLIN-KURIER und in dessen Sonderdrucken und Beilagen einverstanden. Wir versichern Ihnen, daß wir gemäß der Datenschutzgrundverordnung auf Ihr schriftliches Ersuchen an **Herrn Konrad Neitzel / Heimatkreis Köslin / Sponheimer Straße 10 / 55543 Bad Kreuznach** Ihre persönlichen Daten umgehend löschen oder berichtigen werden.



Am Markt von Köslin

Beilage zum Köslin-Kurier Nr. 58

Was bringt Ihnen der diesem Köslin-Kurier beiliegende **Sonderdruck** über den Kösliner Markt? Möglicherweise ist manch eine Neuigkeit für Sie dabei!

Zum Beispiel übernachteten am Markt von Köslin drei preußische Könige und mehrere Angehörige der Königsfamilie, davon eine sogar als Kaiserin von Rußland, sowie ein späterer Zar. Es waren dies



- **am Anfang des 18. Jahrhunderts**
  der spätere König Friedrich Wilhelm I. als Kronprinz
- **1776** Heinrich von Preußen, Bruder von Friedrich II., mit dem Großfürsten und späteren Zaren Paul I. von Rußland
- **1786** König Friedrich Wilhelm II.
- **1798** König Friedrich Wilhelm III. mit seiner beliebten Gemahlin Luise
- **1817** Prinzessin Charlotte, als Alexandra Feodorowna Kaiserin von Rußland, mit ihrem Bruder Prinz Wilhelm von Preußen
- **1831** der Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm IV.
- **1834** Prinz Friedrich Karl von Preußen
- **1840** König Friedrich Wilhelm IV. mit Gemahlin im Jahr seines Regierungsantritts

Sehr vertraut werden Ihnen die Erlebnisse und Aussagen Kösliner Bürger an und über den Markt erscheinen. Die vielen und vermutlich teilweise bisher noch unveröffentlichten Fotos des Marktplatzes werden bei Ihnen Erinnerungen wachrufen.

Eine besondere Würdigung erfährt der sowohl für den Aufstieg Preußens als auch für den Aufbau Köslins maßgebendste **König Friedrich Wilhelm I.** Dieser „Soldatenkönig“ ohne selber geführten Krieg und „Revolutionär auf dem Thron“ hat neben seinem erfolgreichen Wirken für die Zukunft Preußens

- **1718** nach dem verhängnisvollsten der zahlreichen Brände in Köslin den Bürgern umfangreiche „königliche Gnadengeschenke“ und andere großzügige Hilfen gewährt und sich persönlich um den Wiederaufbau der ganzen Stadt gekümmert,
- **1719** für eine Bewässerung vom Gollenwald in zwei Bassins auf dem Marktplatz gesorgt und
- **1720** mit der Einsetzung des „Oberlandesgerichtshofes zu Coeslin“ der gesamten Kösliner Region auch wirtschaftliches Erstarken bereitet.

Detlef Schwenkler • früher: Köslin, Gohrbander Weg 24 • heute: Hamburg